

Mathematik I

(für die Studiengänge Informatik, Elektrotechnik und Physik)

Oliver Ernst

Professur Numerische Mathematik

Wintersemester 2017/18



Mathematik!
TU Chemnitz

① Grundlagen

- 1.1 Elemente der Aussagenlogik
- 1.2 Elemente der Mengenlehre
- 1.3 Die reellen Zahlen
- 1.4 Natürliche Zahlen und Induktionsprinzip
- 1.5 Abbildungen und Funktionen
- 1.6 Komplexe Zahlen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

① Grundlagen

② Lineare Algebra

Mit der linearen Algebra lernen wir nun ein großes Teilgebiet der Mathematik kennen.

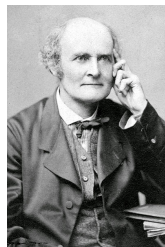
Dieses befasst sich unter anderem mit

- Vektorräumen,
- linearen Abbildungen zwischen Vektorräumen,
- linearen Gleichungssystemen,
- Determinanten und Matrizen,
- Eigenwerten und -vektoren.

Insbesondere werden wir hier auch die Grundlagen für die mehrdimensionale Differential- und Integralrechnung legen.

Die Entwicklung der modernen linearen Algebra erfolgte vor allem in der Mitte des 19. Jahrhunderts, wenngleich erste Grundlagen bereits wesentlich früher bekannt waren. Wichtige Beiträge lieferten die Mathematiker

- Gabriel Cramer (1704-1752, CH),
- Sir William Rowan Hamilton (1805–1865, IRL),
- Hermann Graßmann (1809–1877, D),
- Arthur Cayley (1821–1895, UK).



① Grundlagen

② Lineare Algebra

2.1 Vektorräume

2.2 Matrizen und lineare Abbildungen

2.3 Lineare Gleichungssysteme

2.4 Determinanten

2.5 Invertierbare Matrizen

2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

2.7 Kreuz- und Spatprodukt

2.8 Elemente der analytischen Geometrie

2.9 Orthogonale Abbildungen

2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

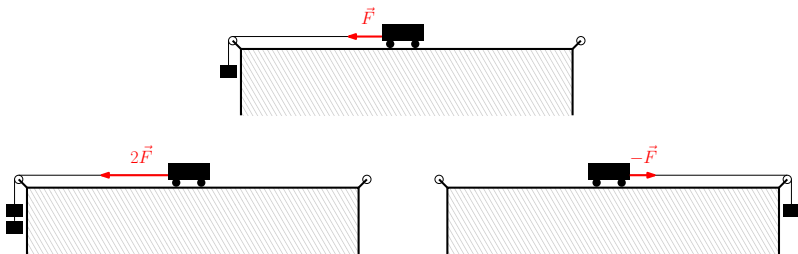
Vektorräume

Motivation: physikalische Kräfte

Physikalische Kräfte können nicht durch eine Zahl allein beschrieben werden: sie besitzen neben ihrem „Betrag“ auch eine Richtung.

Man beschreibt sie durch **Vektoren**. Wirken die Kräfte in einer Ebene, verwendet man „zweidimensionale“ Vektoren $\begin{bmatrix} \alpha \\ \beta \end{bmatrix}$.

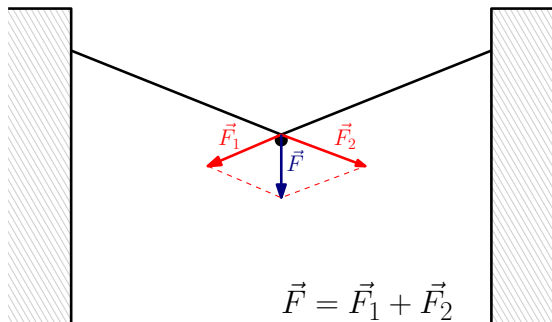
Man kann Kräfte (Vektoren) mit einer Zahl λ multiplizieren: dabei wird die Richtung beibehalten oder (bei negativem λ) umgekehrt und der Betrag mit $|\lambda|$ multipliziert.



Vektorräume

Motivation: physikalische Kräfte

Desweiteren kann man Kräfte (Vektoren) addieren. Dies visualisiert man am sogenannten Kräfteparallelogramm.



Man beachte, dass sich die Beträge der Kräfte **nicht** einfach addieren. Es gelten aber auch für die Vektoraddition viele gewohnte Gesetzmäßigkeiten, die in die Definition des Vektorraums einfließen.

Um die algebraische Struktur des Vektorraums und damit den Vektorbegriff mathematisch exakt zu fassen, benötigen wir zunächst einen Körper \mathbb{K} .

Dies ist eine Menge, auf der zwei Operationen ($+$ und \cdot) definiert sind, die den Gesetzen genügen, die in Abschnitt 1.3, Folie 43, aufgelistet wurden.

In den meisten Fällen werden wir als Körper die reellen Zahlen wählen ($\mathbb{K} = \mathbb{R}$), mitunter auch die komplexen Zahlen ($\mathbb{K} = \mathbb{C}$).

Grundsätzlich könnte man aber jeden Körper wählen (z. B. \mathbb{Q}).

Definition 2.1 (Vektorraum)

Ein \mathbb{K} -Vektorraum $\mathcal{V} := (V; +, \cdot)$ besteht aus einer Menge $V \neq \emptyset$, deren Elemente **Vektoren** genannt werden, sowie zwei Operationen: einer **(Vektor)addition** $+: V \times V \rightarrow V$ und einer **Skalarmultiplikation** $\cdot: \mathbb{K} \times V \rightarrow V$.

Dabei müssen folgende Regeln gelten:

- (1) $a + (b + c) = (a + b) + c$ für alle $a, b, c \in V$,
- (2) es gibt einen Vektor 0 mit $a + 0 = a$ für alle $a \in V$,
- (3) zu jedem $a \in V$ gibt es ein $-a \in V$ mit $a + (-a) = 0$,
- (4) $a + b = b + a$ für alle $a, b \in V$,
- (5) $(\lambda\mu) \cdot a = \lambda \cdot (\mu \cdot a)$ für alle $\lambda, \mu \in \mathbb{K}$ und alle $a \in V$,
- (6) $(\lambda + \mu) \cdot a = \lambda \cdot a + \mu \cdot a$ für alle $\lambda, \mu \in \mathbb{K}$ und alle $a \in V$,
- (7) $\lambda \cdot (a + b) = \lambda \cdot a + \lambda \cdot b$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$ und alle $a, b \in V$,
- (8) $1 \cdot a = a$ für alle $a \in V$.

Vektorräume

Vektorraumaxiome, Erläuterungen und Anmerkungen

- $+: V \times V \rightarrow V$ bedeutet, dass die Addition je zwei Vektoren \mathbf{a} und \mathbf{b} einen Vektor $\mathbf{a} + \mathbf{b}$ zuordnet
- $\cdot: \mathbb{K} \times V \rightarrow V$ bedeutet, dass die Skalarmultiplikation je einer Zahl λ und einem Vektor \mathbf{a} einen Vektor $\lambda \cdot \mathbf{a}$ zuordnet.

Dies entspricht genau dem Charakter der am Beispiel physikalischer Kräfte diskutierten Operationen.

Auch wenn sich die Menge V und die algebraische Struktur $\mathcal{V} := (V; +, \cdot)$ prinzipiell unterscheiden, verwendet man statt des umständlichen $(V; +, \cdot)$ fast immer nur V als Bezeichnung des Vektorraums.

Das (momentan) wichtigste Beispiel für einen Vektorraum ist

$$\mathbb{K}^n := \left\{ \vec{a} = \begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \\ \vdots \\ a_n \end{bmatrix} : a_j \in \mathbb{K}, j = 1, 2, \dots, n \right\}$$

mit

$$\begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \\ \vdots \\ a_n \end{bmatrix} + \begin{bmatrix} b_1 \\ b_2 \\ \vdots \\ b_n \end{bmatrix} := \begin{bmatrix} a_1 + b_1 \\ a_2 + b_2 \\ \vdots \\ a_n + b_n \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad \lambda \cdot \begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \\ \vdots \\ a_n \end{bmatrix} := \begin{bmatrix} \lambda a_1 \\ \lambda a_2 \\ \vdots \\ \lambda a_n \end{bmatrix}$$

($\lambda \in \mathbb{K}; a_j, b_j \in \mathbb{K}$). Addition und Skalarmultiplikation sind also **komponentenweise** definiert.

Vektorräume

Beispiele

Zwei Vektoren, $\vec{a} = [a_j]_{j=1}^n$ und $\vec{b} = [b_j]_{j=1}^n \in \mathbb{K}^n$, sind genau dann gleich, wenn $a_j = b_j$ für alle $j = 1, 2, \dots, n$ gilt.

Nullvektor und inverse Vektoren sind im \mathbb{K}^n gegeben durch

$$\vec{0} = \begin{bmatrix} 0 \\ 0 \\ \vdots \\ 0 \end{bmatrix} \quad \text{bzw.} \quad -\vec{a} = \begin{bmatrix} -a_1 \\ -a_2 \\ \vdots \\ -a_n \end{bmatrix}, \quad \text{falls } \vec{a} = \begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \\ \vdots \\ a_n \end{bmatrix}.$$

Zu $\vec{a}, \vec{b} \in \mathbb{R}^2$ mit $\vec{a} = \begin{bmatrix} 3 \\ 4 \end{bmatrix}$ und $\vec{b} = \begin{bmatrix} -1 \\ 2 \end{bmatrix}$ berechne man $\vec{a} + 3\vec{b}$ und $\vec{a} - \vec{b}$.

Zu $\vec{a}, \vec{b} \in \mathbb{C}^2$ mit $\vec{a} = \begin{bmatrix} 3 \\ 4i \end{bmatrix}$ und $\vec{b} = \begin{bmatrix} -1+i \\ 2 \end{bmatrix}$ berechne man $\vec{a} + (1+i)\vec{b}$ und $\vec{a} - i\vec{b}$.

Verifizieren Sie für $V = \mathbb{R}^n$ einige der in Definition 2.1 genannten Beziehungen.

In jedem der folgenden Beispiele sind Addition und Skalarmultiplikation punktweise zu verstehen.

- Die Menge der Polynome bildet einen Vektorraum.
- Die Menge der Polynome vom maximalen Grad n bildet einen Vektorraum.
- Die Menge der stetigen reellen Funktionen bildet einen Vektorraum (Bezeichnung: $C(\mathbb{R})$).
- Die Menge der k -mal stetig differenzierbaren reellen Funktionen bildet einen Vektorraum (Bezeichnung: $C^k(\mathbb{R})$).

- Koordinatenvektoren sind **Spaltenvektoren**. Weil das oft zuviel Platz beansprucht, schreiben wir auch

$$\vec{a} = \begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \\ \vdots \\ a_n \end{bmatrix} =: [a_1, a_2, \dots, a_n]^T.$$

a_j heißt j -te **Komponente** von \vec{a} .

- Solange wir allgemeine Vektorräume betrachten, verwenden wir für Vektoren fette kleine lateinische Buchstaben ($\mathbf{a}, \mathbf{b}, \dots$) und kleine griechische Buchstaben für Skalare.
- Für den Spezialfall \mathbb{K}^n , insbesondere für \mathbb{R}^n verwenden wir für Vektoren die Schreibweise mit dem Pfeil (\vec{a}, \vec{b}, \dots) und deren Komponenten die Schreibweise a_j, b_j, \dots ($j = 1, \dots, n$).
- Der Punkt \cdot , der für die Skalarmultiplikation steht, wird meistens unterdrückt.

In Vektorräumen gelten weiterhin folgende Rechenregeln:

Satz 2.2

Sei V ein \mathbb{K} -Vektorraum. Dann gelten:

- $0v = \lambda 0 = 0$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$ und alle $v \in V$.
- $(-\lambda)v = \lambda(-v) = -(\lambda v)$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$ und alle $v \in V$.
- $(-\lambda)(-v) = \lambda v$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$ und alle $v \in V$.

Dem Anwender dürften diese Regeln intuitiv klar sein; aber genaugenommen müssen sie aus Definition 2.1 hergeleitet werden.

Machen Sie sich für mindestens einen Punkt klar, wie das geschehen könnte.

Definition 2.3 (Unterraum)

Ist U eine nichtleere Teilmenge eines \mathbb{K} -Vektorraums V mit

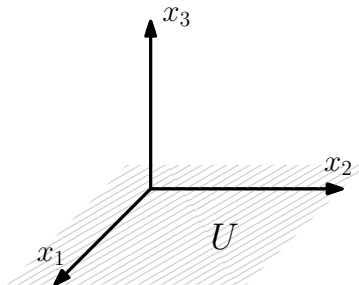
- $u + v \in U$ für alle $u, v \in U$ und
- $\lambda u \in U$ für alle $u \in U$ und alle $\lambda \in \mathbb{K}$,

dann nennt man U einen **Unterraum** von V .

Für die in Definition 2.3 genannten Punkte verwendet man auch zusammenfassend die Sprechweise: U ist abgeschlossen unter Addition und Skalarmultiplikation.

Natürlich ist U damit selbst wieder ein Vektorraum; daher verwendet man auch die Bezeichnung Unter(vektor-)raum.

- Jeder Vektorraum V enthält als triviale Unterräume den gesamten Raum, also V , und den **Nullraum** $\{0\}$, der nur aus dem Nullvektor besteht.
- Die Menge $\{\vec{x} \in \mathbb{R}^3 : x_3 = 0\}$ bildet einen Unterraum U des \mathbb{R}^3 .



Überzeugen Sie sich anhand der Definition, dass der zweite Punkt wahr ist.

Definition 2.4 (und Satz)

Sei V ein Vektorraum. Ein Vektor \mathbf{y} der Form

$$\mathbf{y} = \sum_{j=1}^k \lambda_j \mathbf{x}_j \quad (\lambda_j \in \mathbb{K}, \mathbf{x}_j \in V, k \in \mathbb{N})$$

heißt **Linearkombination** der Vektoren $\mathbf{x}_1, \dots, \mathbf{x}_k$.

Ist $\emptyset \neq X \subseteq V$, so ist

$$\text{span}(X) := \left\{ \sum_{j=1}^k \lambda_j \mathbf{x}_j : \lambda_j \in \mathbb{K}, \mathbf{x}_j \in X, k \in \mathbb{N} \right\}$$

ein Unterraum von V , genauer: der kleinste Unterraum von V , der X enthält. Man nennt $\text{span}(X)$ die **lineare Hülle** von X oder den von X **erzeugten Unterraum** von V .

Die lineare Hülle $\text{span}(X)$ ist also gerade die Menge aller Linearkombinationen von Vektoren aus X .

- $\text{span}\{\mathbf{v}\} = \{\lambda \mathbf{v} : \lambda \in \mathbb{K}\},$
- $\text{span}\{\mathbf{v}, \mathbf{w}\} = \{\lambda \mathbf{v} + \mu \mathbf{w} : \lambda, \mu \in \mathbb{K}\}$
- Für $V = \mathbb{R}^3$ gilt

$$\text{span} \left(\left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{bmatrix} \right\} \right) = \{x \in \mathbb{R}^3 : x_3 = 0\},$$

aber auch

$$\text{span} \left(\left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \end{bmatrix} \right\} \right) = \{x \in \mathbb{R}^3 : x_3 = 0\}.$$

Definition 2.5 (Lineare Unabhängigkeit)

Seien V ein \mathbb{K} -Vektorraum und $X \subseteq V$ eine Teilmenge von V . Die Vektoren aus X heißen **linear unabhängig**, wenn der Nullvektor nur trivial als Linearkombination von Vektoren aus X dargestellt werden kann; d. h. wenn aus

$$\sum_{j=1}^k \lambda_j \mathbf{x}_j = \mathbf{0} \quad (\text{mit } \mathbf{x}_j \in X \text{ und } \lambda_j \in \mathbb{K})$$

stets

$$\lambda_1 = \lambda_2 = \dots = \lambda_k = 0$$

folgt. Vektoren, die nicht linear unabhängig sind, nennt man **linear abhängig**.

Seien V ein \mathbb{K} -Vektorraum und $X \subseteq V$ eine Teilmenge von V . Dann sind die Vektoren aus X genau dann linear unabhängig, wenn sich keiner der Vektoren aus X als Linearkombination der anderen schreiben lässt.

Dies ist wiederum äquivalent zur Forderung

$$\text{span}(X \setminus \{x\}) \subsetneq \text{span}(X) \quad \text{für alle } x \in X.$$

Machen Sie sich klar, dass es sich hierbei tatsächlich um eine äquivalente Charakterisierung handelt.

Wir werden später effiziente Möglichkeiten kennenlernen, Informationen über lineare Unabhängigkeit zu erhalten. Wir versuchen uns trotzdem bereits hier an folgender Aufgabe:

Für welche der folgenden Mengen $X_j \subset \mathbb{R}^2$ sind die Vektoren aus X_j linear unabhängig? Geben Sie jeweils eine schlüssige Begründung.

$$X_1 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}, \quad X_2 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}$$

$$X_3 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 2 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 2 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}, \quad X_4 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 4 \\ 0 \end{bmatrix} \right\}$$

Definition 2.6

Ist V ein Vektorraum, so heißt eine Teilmenge $X \subseteq V$ ein **Erzeugendensystem** von V , wenn man jeden Vektor $v \in V$ als Linearkombination von Vektoren aus X darstellen kann.

Ein Erzeugendensystem X von V , das aus linear unabhängigen Vektoren besteht, heißt **Basis** von V .

Erinnerung: „Als Linearkombination darstellbar“ bedeutet, dass zu jedem $v \in V$ Skalare $\lambda_1, \lambda_2, \dots, \lambda_k \in \mathbb{K}$ und Vektoren $x_1, x_2, \dots, x_k \in X$ existieren mit

$$v = \lambda_1 x_1 + \lambda_2 x_2 + \dots + \lambda_k x_k = \sum_{j=1}^k \lambda_j x_j,$$

oder kurz, dass $V = \text{span}(X)$ gilt.

Sei X eine Basis des \mathbb{K} -Vektorraums V . Dann gilt:

- Entfernt man aus X einen beliebigen Vektor x , dann ist $X \setminus \{x\}$ kein Erzeugendensystem von V .

Mit anderen Worten: Eine Basis von V ist ein **minimales Erzeugendensystem** von V .

- Fügt man zu X einen Vektor y ($y \notin X$) hinzu, dann sind die Vektoren aus $X \cup \{y\}$ nicht mehr linear unabhängig.

Mit anderen Worten: Eine Basis von V ist eine **maximale Menge linear unabhängiger Vektoren** aus V .

Ein Vektorraum V hat i.Allg. viele verschiedenen Basen, die aber alle dieselbe Anzahl von Elementen besitzen. Die Zahl der Vektoren, aus denen eine Basis von V besteht, heißt **Dimension** von V .

Schreibweise: $\dim(V)$.

- Für $V = \mathbb{R}^2$ gilt $\dim(V) = 2$, denn $\left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}$ ist eine Basis des \mathbb{R}^2 .
- Für den Vektorraum V_p der Polynome gilt $\dim(V_p) = \infty$. Eine Basis ist zum Beispiel gegeben durch $\{1, x, x^2, x^3, \dots\}$. (Warum?)

Wir befassen uns hier (fast) nur mit **endlich-dimensionalen** Vektorräumen V (d. h. $\dim(V) = n < \infty$).

Welche der folgenden Mengen $X_j \subset \mathbb{R}^2$ sind Erzeugendensysteme bzw. Basen des \mathbb{R}^2 ?

$$X_1 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}, \quad X_2 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}$$

$$X_3 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 2 \end{bmatrix}, \begin{bmatrix} 2 \\ 1 \end{bmatrix} \right\}, \quad X_4 = \left\{ \begin{bmatrix} 1 \\ 0 \end{bmatrix} \right\}$$

Argumentieren Sie auch mit Hilfe der auf den letzten beiden Folien behandelten Eigenschaften von Basen.

Man charakterisiere die 1- und 2-dimensionalen Untervektorräume des \mathbb{R}^3 geometrisch.

Satz 2.7

*Ist X eine Basis des \mathbb{K} -Vektorraums V , so lässt sich jeder Vektor $v \in V$ auf **eindeutige** Weise als Linearkombination der Basisvektoren darstellen.*

- Für endlichdimensionale Vektorräume und $X = \{x_1, \dots, x_n\}$ existieren somit zu jedem $v \in V$ eindeutig bestimmte Skalare $\lambda_1, \dots, \lambda_n \in \mathbb{K}$ mit
$$v = \sum_{j=1}^n \lambda_j x_j.$$
- Im allgemeinen Fall mit $X = \{x_j : j \in J\}$ ist diese Beziehung zu ersetzen durch $v = \sum_{j \in J} \lambda_j x_j$, wobei jedoch nur endlich viele $\lambda_j \in \mathbb{K}$ ungleich 0 sein dürfen.

Man mache sich letzteres am Beispiel des Vektorraums der Polynome und der Exponentialfunktion (die natürlich kein Polynom ist) klar.

Der Vektor

$$\vec{e}_j := [0, \dots, 0, \underbrace{1}_{j\text{-te-Komponente}}, 0, \dots, 0]^T \in \mathbb{K}^n \quad (j = 1, 2, \dots, n)$$

heißt j -ter (n -dimensionaler) **Einheitsvektor** des \mathbb{K}^n . Es gilt:

Satz 2.8

Mehr als n Vektoren aus \mathbb{K}^n sind stets linear abhängig.

Im \mathbb{K}^n sind k paarweise verschiedene Einheitsvektoren ($k \leq n$) immer linear unabhängig.

*Insbesondere ist $\{\vec{e}_1, \vec{e}_2, \dots, \vec{e}_n\}$ eine Basis des \mathbb{K}^n , die sogenannte **Standardbasis**, und $\dim(\mathbb{K}^n) = n$.*

Zwei Vektoren im \mathbb{R}^2 bilden genau dann eine Basis des \mathbb{R}^2 , wenn sie nicht auf einer Geraden liegen. Drei Vektoren im \mathbb{R}^3 bilden genau dann eine Basis des \mathbb{R}^3 , wenn sie nicht in einer Ebene liegen.

① Grundlagen

② Lineare Algebra

2.1 Vektorräume

2.2 Matrizen und lineare Abbildungen

2.3 Lineare Gleichungssysteme

2.4 Determinanten

2.5 Invertierbare Matrizen

2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

2.7 Kreuz- und Spatprodukt

2.8 Elemente der analytischen Geometrie

2.9 Orthogonale Abbildungen

2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

Matrizen und lineare Abbildungen

Matrizen

Eine $m \times n$ -**Matrix** A ist ein rechteckiges Zahlenschema, in dem $m \cdot n$ reelle oder komplexe Einträge in m Zeilen und n Spalten angeordnet sind:

$$A = [a_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n} = \begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} & \cdots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & a_{2,2} & \cdots & a_{2,n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \vdots \\ a_{m,1} & a_{m,2} & \cdots & a_{m,n} \end{bmatrix}.$$

Die Zahl $a_{i,j}$, die in der i -ten Zeile und j -ten Spalte von A steht, heißt der (i, j) -te Eintrag von A .

Die Menge der reellen (komplexen) $m \times n$ -Matrizen wird mit $\mathbb{R}^{m \times n}$ ($\mathbb{C}^{m \times n}$) bezeichnet. Um beide Fälle zu erfassen schreiben wir $\mathbb{K}^{m \times n}$.

Matrizen und lineare Abbildungen

Gleichheit von Matrizen, Vektoren als Spezialfall

Zwei Matrizen $A, B \in \mathbb{K}^{m \times n}$ mit $A = [a_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n}$ und $B = [b_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n}$ sind genau dann gleich, wenn

$$a_{i,j} = b_{i,j} \quad \text{für alle } i = 1, 2, \dots, m \text{ und alle } j = 1, 2, \dots, n.$$

Vektoren aus dem \mathbb{K}^n (Spaltenvektoren) kann man als Matrizen aus $\mathbb{K}^{n \times 1}$ auffassen.

Zeilenvektoren lassen sich analog als Elemente von $\mathbb{K}^{1 \times n}$ auffassen.

Dies wird insbesondere dann deutlich, wenn wir Addition und Skalarmultiplikation für Matrizen eingeführt haben.

Matrizen und lineare Abbildungen

Addition und Skalarmultiplikation für Matrizen

Wie bei Vektoren werden **Addition** und **Skalarmultiplikation** komponentenweise erklärt.

Für

$$A = [a_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n}, B = [b_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n} \in \mathbb{K}^{m \times n} \text{ und } \lambda \in \mathbb{K}$$

definiert man

$$A + B := [a_{i,j} + b_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n} \in \mathbb{K}^{m \times n}$$

und

$$\lambda \cdot A := [\lambda a_{i,j}]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n} \in \mathbb{K}^{m \times n}.$$

Man beachte, dass die Addition nur für Matrizen gleicher Größe (gleiche Anzahl Zeilen und Spalten) definiert ist.

Satz 2.9

- $A + (B + C) = (A + B) + C$ für alle $A, B, C \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- es gibt eine Matrix $O \in \mathbb{K}^{m \times n}$, die sogenannte **Nullmatrix**, mit $A + O = A$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- zu jeder Matrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ gibt es eine Matrix $-A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ mit $A + (-A) = O$,
- $A + B = B + A$ für alle $A, B \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- $(\lambda\mu)A = \lambda(\mu A)$ für alle $\lambda, \mu \in \mathbb{K}$ und alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- $(\lambda + \mu)A = \lambda A + \mu A$ für alle $\lambda, \mu \in \mathbb{K}$ und alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- $\lambda(A + B) = \lambda A + \lambda B$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$ und alle $A, B \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- $1 \cdot A = A$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$.

Zusammenfassend: $(\mathbb{K}^{m \times n}; +, \cdot)$ ist ein \mathbb{K} -Vektorraum.

Matrizen und lineare Abbildungen

Rechenregeln für Matrizen

Naheliegenderweise enthält die Nullmatrix $O \in \mathbb{K}^{m \times n}$ als Einträge nur Nullen, d. h. $O = [0]_{1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq n}$.

Mit $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{K}^{m \times n}$ gilt weiterhin $-A = [-a_{i,j}]$.

Für $A, B \in \mathbb{R}^{3 \times 2}$ mit

$$A = \begin{bmatrix} 1 & 3 \\ 0 & -1 \\ 0 & 5 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} -2 & 4 \\ 5 & 1 \\ 0 & -2 \end{bmatrix}$$

berechne man $A + B$ und $A - 3B$.

Ist $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{K}^{m \times n}$, dann heißt

$$A^T := [a_{j,i}] \in \mathbb{K}^{n \times m}$$

die **Transponierte** von A . In A^T sind also die Rollen der Zeilen und Spalten von A vertauscht.

Transponiert man einen Vektor $\mathbf{a} = [a_j] \in \mathbb{K}^n$, so ergibt sich ein Zeilenvektor $\mathbf{a}^T = [a_1, a_2, \dots, a_n]$.

Für eine komplexe Matrix $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{C}^{m \times n}$ definiert man weiterhin die **Konjugiert-Transponierte** von A :

$$A^H := \overline{A}^T = [\overline{a}_{j,i}] \in \mathbb{C}^{n \times m}.$$

Hat A nur reelle Einträge, so sind A^T und A^H identisch.

Satz 2.10

Für $A, B \in \mathbb{K}^{m \times n}$ und $\lambda \in \mathbb{K}$ gelten:

- $(A^T)^T = A$ und $(A^H)^H = A$,
- $(\lambda A)^T = \lambda A^T$ und $(\lambda A)^H = \bar{\lambda} A^H$,
- $(A + B)^T = A^T + B^T$ und $(A + B)^H = A^H + B^H$.

Man bestimme die Transponierten und Konjugiert-Transponierten von

$$A = \begin{bmatrix} 1 & 3 \\ 0 & -1 \\ 0 & 5 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} 1+i & 3i \\ 0 & -1 \end{bmatrix}$$

Definition 2.11

Für $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{K}^{m \times n}$ und $B = [b_{i,j}] \in \mathbb{K}^{n \times p}$ ist das Produkt $C = A \cdot B = [c_{i,j}] \in \mathbb{K}^{m \times p}$ definiert durch

$$c_{i,j} = \sum_{k=1}^n a_{i,k} b_{k,j} \quad (i = 1, 2, \dots, m \text{ und } j = 1, 2, \dots, p).$$

Anmerkung: Das Produkt $C = AB$ ist nur dann erklärt, wenn A so viele Spalten wie B Zeilen hat. In diesem Fall übernimmt das Ergebnis C die Zeilenanzahl von A und die Spaltenanzahl von B , symbolisch:

$$\begin{array}{|c|} \hline A \\ \hline \end{array} \cdot \begin{array}{|c|} \hline B \\ \hline \end{array} = \begin{array}{|c|} \hline C \\ \hline \end{array}$$

Matrizen und lineare Abbildungen

Falk-Schema für Matrizenmultiplikation

					$b_{1,1}$	\cdots	$b_{1,j}$	\cdots	$b_{1,p}$
					$b_{2,1}$	\cdots	$b_{2,j}$	\cdots	$b_{2,p}$
				\vdots	\vdots		\vdots		\vdots
				\vdots	\vdots		\vdots		\vdots
					$b_{n,1}$	\cdots	$b_{n,j}$	\cdots	$b_{n,p}$
$a_{1,1}$	$a_{1,2}$	\cdots	\cdots	$a_{1,n}$	$c_{1,1}$	\cdots	$c_{1,j}$	\cdots	$c_{1,p}$
\vdots				\vdots	\vdots		\vdots		\vdots
$a_{i,1}$	$a_{i,2}$	\cdots	\cdots	$a_{i,n}$	$c_{i,1}$	\cdots	$c_{i,j}$	\cdots	$c_{i,p}$
\vdots				\vdots	\vdots		\vdots		\vdots
$a_{m,1}$	$a_{m,2}$	\cdots	\cdots	$a_{m,n}$	$c_{m,1}$	\cdots	$c_{m,j}$	\cdots	$c_{m,p}$

Matrizen und lineare Abbildungen

Anleitung zum Falk-Schema

Nur die grau markierte Zeile bzw. Spalte von A und B geht in die Berechnung von $c_{i,j}$ ein. Folgendes Vorgehen:

- Bilden Sie „von außen kommend“ Zahlenpärchen der Form $(a_{i,k}, b_{k,j})$.
- Multiplizieren Sie jeweils die beiden Zahlen und summieren Sie sämtliche Ergebnisse.

Berechnen Sie für

$$A = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 1 \\ 3 & -1 & 2 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} 1 & 2 \\ 0 & -2 \\ 2 & 2 \end{bmatrix}$$

die Produkte AB und BA und vergleichen Sie die Ergebnisse. Was können Sie aus dem Vergleich schließen?

Matrizen und lineare Abbildungen

Warnungen

- Auch wenn beide Produkte AB und BA definiert sind (was beispielsweise für $A, B \in \mathbb{K}^{n \times n}$ der Fall ist), gilt i. A. $AB \neq BA$.
- Aus $AB = O$ (Nullmatrix) folgt **keineswegs** $A = O$ oder $B = O$.
- Selbst aus $A^2 = AA = O$ folgt **nicht** $A = O$.

Berechnen Sie A^2 für

$$A = \begin{bmatrix} 0 & 1 \\ 0 & 0 \end{bmatrix}$$

Finden Sie eine Matrix $B \in \mathbb{R}^{2 \times 3}$, so dass $AB = O$.

Satz 2.12

Im Zusammenhang mit der Matrizenmultiplikation gelten folgende Rechenregeln:

- $(AB)C = A(BC)$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, $B \in \mathbb{K}^{n \times p}$, $C \in \mathbb{K}^{p \times q}$,
- $A(B + C) = AB + AC$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, $B, C \in \mathbb{K}^{n \times p}$,
- $(A + B)C = AC + BC$ für alle $A, B \in \mathbb{K}^{m \times n}$, $C \in \mathbb{K}^{n \times p}$,
- $\lambda(AB) = (\lambda A)B = A(\lambda B)$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$, $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, $B \in \mathbb{K}^{n \times p}$,
- $(AB)^T = B^T A^T$ und $(AB)^H = B^H A^H$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, $B \in \mathbb{K}^{n \times p}$,

Satz 2.13

- Für die m -dimensionale **Einheitsmatrix**

$$I_m := \begin{bmatrix} 1 & 0 & \cdots & 0 & 0 \\ 0 & 1 & & 0 & 0 \\ \vdots & & \ddots & & \vdots \\ 0 & 0 & & 1 & 0 \\ 0 & 0 & \cdots & 0 & 1 \end{bmatrix} \in \mathbb{K}^{m \times m},$$

gilt $I_m A = A$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$.

- Für die n -dimensionale Einheitsmatrix $I_n \in \mathbb{K}^{n \times n}$ gilt $AI_n = A$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$,
- Für die wie gekennzeichnet dimensionierten Nullmatrizen gilt $AO_{n \times p} = O_{m \times p}$ und $O_{q \times m}A = O_{q \times n}$ für alle $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$.

Matrizen und lineare Abbildungen

Matrix-Vektor-Multiplikation

Ein Spezialfall der Matrizenmultiplikation ist die Multiplikation von Matrix und Vektor.

Für $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{K}^{m \times n}$ und $\vec{x} \in \mathbb{K}^n$ ist $\vec{y} = A\vec{x}$ definiert durch

$$y_i = \sum_{j=1}^n a_{i,j} x_j \quad (i = 1, 2, \dots, m).$$

Somit ist $\vec{y} = A\vec{x} = \sum_{j=1}^n x_j \vec{a}_j$ eine Linearkombination der Spalten \vec{a}_j von A :

$$\begin{bmatrix} \vec{y} \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \vec{a}_1 & \vec{a}_2 & \dots & \vec{a}_n \end{bmatrix} \begin{bmatrix} x_1 \\ x_2 \\ \vdots \\ x_n \end{bmatrix} = x_1 \begin{bmatrix} \vec{a}_1 \end{bmatrix} + x_2 \begin{bmatrix} \vec{a}_2 \end{bmatrix} + \dots + x_n \begin{bmatrix} \vec{a}_n \end{bmatrix}.$$

Matrizen und lineare Abbildungen

Lineare Abbildungen zwischen Vektorräumen

Jede Matrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ induziert nun über die Matrix-Vektor-Multiplikation eine Abbildung (die wir wieder mit A bezeichnen):

$$A : \mathbb{K}^n \rightarrow \mathbb{K}^m, \quad \vec{x} \mapsto \vec{y} = A\vec{x}.$$

Der Definitionsbereich von A ist \mathbb{K}^n und der Wertebereich von A ist in \mathbb{K}^m enthalten. Es werden Vektoren auf Vektoren abgebildet.

Die Abbildung A besitzt zwei bemerkenswerte Eigenschaften:

- $A(\vec{x}_1 + \vec{x}_2) = A\vec{x}_1 + A\vec{x}_2$ für alle $\vec{x}_1, \vec{x}_2 \in \mathbb{K}^n$,
- $A(\lambda\vec{x}) = \lambda(A\vec{x})$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$, $\vec{x} \in \mathbb{K}^n$.

Diese beiden Eigenschaften fasst man unter dem Begriff der Linearität zusammen.

Matrizen und lineare Abbildungen

Lineare Abbildungen zwischen Vektorräumen

Die Definition der Linearität für allgemeine Abbildungen zwischen Vektorräumen lautet wie folgt:

Definition 2.14 (Lineare Abbildung)

Seien V und W Vektorräume über \mathbb{K} . Eine Abbildung $f : V \rightarrow W$ heißt **linear**, wenn

- $f(\mathbf{x} + \mathbf{y}) = f(\mathbf{x}) + f(\mathbf{y})$ für alle $\mathbf{x}, \mathbf{y} \in V$,
- $f(\lambda \mathbf{x}) = \lambda f(\mathbf{x})$ für alle $\lambda \in \mathbb{K}$, $\mathbf{x} \in V$.

Sind folgende Abbildungen linear im Sinne von Definition 2.14:

- $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}, \quad f(x) = 3x,$
- $g : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}, \quad g(x) = 3x + 42,$
- $h : \mathbb{R}^2 \rightarrow \mathbb{R}, \quad h(\vec{x}) = [1, 0] \cdot \vec{x}?$

Matrizen und lineare Abbildungen

Lineare Abbildungen von \mathbb{K}^n nach \mathbb{K}^m

Auf Seite 142 hatten wir bereits bestätigt, dass Abbildungen der Form

$$A : \mathbb{K}^n \rightarrow \mathbb{K}^m, \quad \vec{x} \mapsto \vec{y} = A\vec{x},$$

linear sind.

Es stellt sich nun heraus, dass sich jede lineare Abbildung von \mathbb{K}^n nach \mathbb{K}^m in dieser Form schreiben lässt.

Satz 2.15

Sei $f : \mathbb{K}^n \rightarrow \mathbb{K}^m$ eine lineare Abbildung. Dann existiert eine eindeutig bestimmte Matrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, so dass

$$f(\vec{x}) = A\vec{x} \quad \text{für alle } \vec{x} \in \mathbb{K}^n.$$

In den Spalten \vec{a}_j von A stehen dabei gerade die Bilder der Einheitsvektoren \vec{e}_j , d. h.

$$\vec{a}_j = A\vec{e}_j \quad (j = 1, \dots, n).$$

Matrizen und lineare Abbildungen

Lineare Abbildungen von \mathbb{K}^n nach \mathbb{K}^m

Beweisidee:

Machen Sie sich die Aussage von Satz 2.15 klar, indem Sie

- verifizieren, dass eine lineare Abbildung $f : \mathbb{K}^n \rightarrow \mathbb{K}^m$ durch Angabe aller Werte $f(\vec{e}_j)$, $j = 1, \dots, n$, eindeutig bestimmt ist,
- die Beziehung $\vec{a}_j = A\vec{e}_j$ bestätigen,
- die beiden genannten Teilschritte zu einer Gesamtargumentation zusammenfügen.

Matrizen und lineare Abbildungen

Kern und Bild einer Matrix

Zu einer gegebenen Matrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ (bzw. der zugeordneten linearen Abbildung) heißt

- $\mathcal{N}(A) := \{\vec{x} \in \mathbb{K}^n : A\vec{x} = \vec{0}\} \subseteq \mathbb{K}^n$ **Nullraum** oder **Kern** von A .
- $\mathcal{R}(A) := \{\vec{y} = A\vec{x} \in \mathbb{K}^m : \vec{x} \in \mathbb{K}^n\} \subseteq \mathbb{K}^m$ das **Bild** von A (entspricht dem Wertebereich im bei uns gebrauchten Sinne).

Aufgrund der Linearität besitzen sowohl $\mathcal{N}(A)$ als auch $\mathcal{R}(A)$ eine spezielle Struktur:

Satz 2.16

Sei $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$. $\mathcal{N}(A)$ ist ein Unterraum von \mathbb{K}^n . $\mathcal{R}(A)$ ist ein Unterraum von \mathbb{K}^m . Es gilt

$$\dim \mathcal{N}(A) + \dim \mathcal{R}(A) = n.$$

$\dim \mathcal{N}(A)$ heißt **Defekt** von A und $\text{Rang}(A) := \dim \mathcal{R}(A)$ **Rang** von A .

Matrizen und lineare Abbildungen

Kern und Bild einer Matrix

Illustrieren Sie die Aussagen von Satz 2.16 am Beispiel $A = [1, 1] \in \mathbb{R}^{1 \times 2}$.

Verifizieren Sie, dass $\mathcal{N}(A)$ ein Unterraum von \mathbb{K}^n ist.

Bezeichnen $\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n \in \mathbb{K}^m$ die Spalten von $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, dann ist

$$\mathcal{R}(A) = \text{span}\{\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n\}.$$

(Warum?) Insbesondere ist die maximale Anzahl linear unabhängiger Spalten von A gleich dem Rang von A .

Satz 2.17

Für $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ gilt

$$\text{Rang}(A) = \dim \mathcal{R}(A) = \dim \mathcal{R}(A^T).$$

Die maximale Anzahl linear unabhängiger Spalten von A ist also gleich der maximalen Anzahl linear unabhängiger Zeilen, und beide stimmen mit dem Rang von A überein.

Insbesondere gilt

$$\text{Rang}(A) \leq \min\{m, n\}.$$

Bestimmen Sie den Rang der Matrizen $A = [1, 1]$ und $B = \begin{bmatrix} 1 & 2 \\ 2 & 4 \end{bmatrix}$.

Anmerkung: Effiziente Verfahren zur Rangbestimmung werden wir im nächsten Abschnitt kennenlernen.

Matrizen und lineare Abbildungen

Matrizen in Trapezform

Es gibt aber Matrizen, bei denen man den Rang sofort ablesen kann. Ein Beispiel sind Matrizen in **Trapezform**

$$A = \left[\begin{array}{ccccc|ccc} a_{1,1} & a_{1,2} & a_{1,3} & \dots & a_{1,r} & a_{1,r+1} & \dots & a_{1,n} \\ 0 & a_{2,2} & a_{2,3} & \dots & a_{2,r} & a_{2,r+1} & \dots & a_{2,n} \\ 0 & 0 & a_{3,3} & \dots & a_{3,r} & a_{3,r+1} & \dots & a_{3,n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \ddots & \vdots & \vdots & & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \dots & a_{r,r} & a_{r,r+1} & \dots & a_{r,n} \\ \hline 0 & 0 & 0 & \dots & 0 & 0 & \dots & 0 \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \dots & 0 & 0 & \dots & 0 \end{array} \right] \in \mathbb{K}^{m \times n},$$

mit $a_{j,j} \neq 0$ ($j = 1, \dots, r$), wobei der untere, der rechte oder beide Teile entfallen können. Der Rang solcher Matrizen ist stets gleich r .

Machen Sie sich klar, warum das so ist.

① Grundlagen

② Lineare Algebra

2.1 Vektorräume

2.2 Matrizen und lineare Abbildungen

2.3 Lineare Gleichungssysteme

2.4 Determinanten

2.5 Invertierbare Matrizen

2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

2.7 Kreuz- und Spatprodukt

2.8 Elemente der analytischen Geometrie

2.9 Orthogonale Abbildungen

2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

Ein System aus Gleichungen der Form

$$\begin{array}{ccccccccc} a_{1,1}x_1 & + & a_{1,2}x_2 & + & \cdots & + & a_{1,n}x_n & = & b_1 \\ a_{2,1}x_1 & + & a_{2,2}x_2 & + & \cdots & + & a_{2,n}x_n & = & b_2 \\ \vdots & & \vdots & & & & \vdots & & \vdots \\ a_{m,1}x_1 & + & a_{m,2}x_2 & + & \cdots & + & a_{m,n}x_n & = & b_m \end{array} \quad (2.1)$$

heißt **lineares Gleichungssystem** (LGS), genauer: ein System von m linearen algebraischen Gleichungen in n Unbekannten.

Dabei sind die **Koeffizienten** $a_{i,j} \in \mathbb{K}$ sowie die Zahlen $b_i \in \mathbb{K}$ vorgegeben, während man die Zahlen $x_i \in \mathbb{K}$ zu bestimmen sucht.

Lineare Gleichungssysteme

Mit der **Koeffizientenmatrix**

$$A = \begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} & \cdots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & a_{2,2} & \cdots & a_{2,n} \\ \vdots & & \ddots & \vdots \\ a_{m,1} & a_{m,2} & \cdots & a_{m,n} \end{bmatrix} \in \mathbb{K}^{m \times n},$$

dem Vektor der **Unbekannten**

$$\vec{x} = [x_1, x_2, \dots, x_n]^T \in \mathbb{K}^n$$

sowie der **rechten Seite**

$$\vec{b} = [b_1, b_2, \dots, b_m]^T \in \mathbb{K}^m$$

schreibt man (2.1) kürzer als:

$$A\vec{x} = \vec{b}. \quad (2.2)$$

Ein lineares Gleichungssystem $A\vec{x} = \vec{b}$ heißt **homogen**, wenn $\vec{b} = \vec{0}$ und **inhomogen**, wenn $\vec{b} \neq \vec{0}$.

Lineare Gleichungssysteme

Lösbarkeit linearer Gleichungssysteme

Ein homogenes System besitzt immer (mindestens) eine Lösung, nämlich $\vec{x} = \vec{0}$. Die Lösungsmenge von $A\vec{x} = \vec{0}$ ist gerade der Kern $\mathcal{N}(A)$ von A .

Bei inhomogenen Systemen ist die Sache komplizierter. Wir beginnen mit folgendem Ergebnis:

Satz 2.18

Ist $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ und ist $\vec{b} \in \mathcal{R}(A)$, d. h. es gibt (mindestens) ein $\vec{x}_0 \in \mathbb{K}^n$ mit $A\vec{x}_0 = \vec{b}$, dann gilt

$$\begin{aligned}\{\vec{x} \in \mathbb{K}^n : A\vec{x} = \vec{b}\} &= \{\vec{x}_0\} + \mathcal{N}(A) \\ &= \{\vec{x}_0 + \vec{y} : \vec{y} \in \mathcal{N}(A)\}.\end{aligned}\tag{2.3}$$

Lineare Gleichungssysteme

Lösbarkeit linearer Gleichungssysteme

Im Falle der Existenz einer Lösung erhält man also die Lösungsmenge des inhomogenen Systems durch Verschieben der Lösungsmenge des homogenen Systems zur gleichen Koeffizientenmatrix.

Machen Sie sich dies anhand des relativ trivialen Gleichungssystems

$$x_1 + x_2 = 7$$

graphisch klar. Verwenden Sie im Ansatz (2.3) aus Satz 2.18 auch verschiedene \vec{x}_0 .

Verifizieren Sie die Beziehung (2.3).

Lineare Gleichungssysteme

Lösbarkeit linearer Gleichungssysteme

Zur weiteren Analyse der Lösbarkeit von LGS beleuchten wir die Lösungssuche noch unter einem weiteren Aspekt.

Sind $\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n$ die Spalten der Matrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, dann lässt sich $A\vec{x} = \vec{b}$ auch schreiben als (vgl. S. 141):

$$x_1\vec{a}_1 + x_2\vec{a}_2 + \dots + x_n\vec{a}_n = \vec{b}$$

Die Suche nach einer Lösung von $A\vec{x} = \vec{b}$ ist also gleichbedeutend mit der Suche nach Linearkombinationen der Spalten \vec{a}_j , die die rechte Seite \vec{b} ergeben.

Wir halten somit fest:

Satz 2.19 (Lösbarkeit linearer Gleichungssysteme)

Es seien $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ mit den Spalten $\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n$ und $\vec{b} \in \mathbb{K}^m$.

Das lineare Gleichungssystem $A\vec{x} = \vec{b}$ ist genau dann lösbar, wenn

$$\vec{b} \in \mathcal{R}(A) = \text{span}\{\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n\}.$$

Das lineare Gleichungssystem $A\vec{x} = \vec{b}$ ist genau dann **eindeutig** lösbar, wenn $\vec{b} \in \mathcal{R}(A)$ gilt, und die Spalten $\vec{a}_1, \vec{a}_2, \dots, \vec{a}_n$ linear unabhängig sind:

$$A\vec{x} = \vec{b} \text{ ist eindeutig lösbar} \Leftrightarrow \vec{b} \in \mathcal{R}(A) \text{ und } \text{Rang}(A) = n.$$

Zusammenfassung: Es können somit genau drei Fälle eintreten:

- $A\vec{x} = \vec{b}$ besitzt **keine** Lösung, d.h. $\vec{b} \notin \mathcal{R}(A)$ (kann nur bei inhomogenen LGS passieren).
- $A\vec{x} = \vec{b}$ besitzt **genau eine** Lösung, d.h. $\vec{b} \in \mathcal{R}(A)$ und $\text{Rang}(A) = n$.
Dieser Fall kann nur für $m \geq n$ eintreten (mindestens so viele Gleichungen wie Unbekannte).
- $A\vec{x} = \vec{b}$ besitzt **unendlich viele** Lösungen, d.h. $\vec{b} \in \mathcal{R}(A)$ und $\text{Rang}(A) < n$.
Mit einer beliebigen Lösung \vec{x}_0 erhält man als Lösungsmenge

$$\vec{x}_0 + \mathcal{N}(A) = \vec{x}_0 + \{\text{alle Lösungen von } A\vec{x} = \vec{0}\}.$$

Lineare Gleichungssysteme mit mehr als einer, aber nur endlich vielen Lösungen existieren nicht.

Bislang wissen wir zwar über die Lösbarkeit eines LGS $A\vec{x} = \vec{b}$ Bescheid; können aber die Lösung selbst noch nicht konkret berechnen.

Für diese Aufgabe stehen verschiedenste Algorithmen zur Verfügung, so zum Beispiel die hier behandelten:

- Gauß-Algorithmus,
- Gauß-Jordan-Algorithmus – eine Erweiterung des Gauß-Algorithmus.

Desweiteren gibt es eine ganze Reihe numerischer Algorithmen, die Sie mittels Literatur oder in einer Numerik-Vorlesung erlernen können.

Die hier vorgestellten exakten Verfahren beruhen auf Umformungen in ein äquivalentes Gleichungssystem $\tilde{A}\vec{x} = \tilde{\vec{b}}$, für das man die Lösung relativ mühelos angeben kann.

Zunächst erzeugen wir aus der Koeffizientenmatrix $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$ und der rechten Seite $b \in \mathbb{K}^m$ die **erweiterte Koeffizientenmatrix** $[A | \vec{b}]$. Diese enthält die vollständige Information über das betrachtete LGS.

Satz 2.20

Die folgenden **elementaren Umformungen** der erweiterten Koeffizientenmatrix verändern die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems nicht:

- Multiplikation einer Gleichung (Zeile) mit $\lambda \in \mathbb{K}$, $\lambda \neq 0$,
- Addition des Vielfachen einer Gleichung (Zeile) zu einer anderen Gleichung (Zeile),
- Vertauschung von zwei Gleichungen (Zeilen),
- Umnummerierung von zwei Unbekannten (Vertauschung von zwei Spalten).
Hier muss man sich allerdings merken, welche Unbekannten man umnummeriert hat.

Lineare Gleichungssysteme

Gauß-Algorithmus

Beim Gauß-Algorithmus wird das LGS $A\vec{x} = \vec{b}$ in ein äquivalentes System $\tilde{A}\vec{x} = \tilde{\vec{b}}$ mit einer Matrix $[\tilde{A} | \tilde{\vec{b}}]$ in Trapezform überführt:

$$\left[\begin{array}{cccccccc|c} \tilde{a}_{1,1} & \tilde{a}_{1,2} & \tilde{a}_{1,3} & \dots & \tilde{a}_{1,r} & \tilde{a}_{1,r+1} & \dots & \tilde{a}_{1,n} & \tilde{b}_1 \\ 0 & \tilde{a}_{2,2} & \tilde{a}_{2,3} & \dots & \tilde{a}_{2,r} & \tilde{a}_{2,r+1} & \dots & \tilde{a}_{2,n} & \tilde{b}_2 \\ 0 & 0 & \tilde{a}_{3,3} & \dots & \tilde{a}_{3,r} & \tilde{a}_{3,r+1} & \dots & \tilde{a}_{3,n} & \tilde{b}_3 \\ \vdots & \vdots & \ddots & \ddots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \dots & \tilde{a}_{r,r} & \tilde{a}_{r,r+1} & \dots & \tilde{a}_{r,n} & \tilde{b}_r \end{array} \right]$$

mit $\tilde{a}_{j,j} \neq 0$ ($j = 1, \dots, r$).

Die Lösung solcher „gestaffelter“ Gleichungssysteme ist durch Rückwärtsauflösen leicht zu bestimmen.

Lineare Gleichungssysteme

Symbolischer Fortgang des Algorithmus

$$\left[\begin{array}{cccccccc|c} * & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \end{array} \right]$$

$$\left[\begin{array}{cccccccc|c} * & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \end{array} \right]$$

⋮

$$\left[\begin{array}{cccccccc|c} * & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots & \vdots & & \vdots & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \dots & * & * & * & \dots & * & * \\ 0 & 0 & 0 & \dots & 0 & * & * & \dots & * & * \end{array} \right]$$

roter Stern: Eintrag zwingend ungleich Null; schwarzer Stern: beliebiger Eintrag

Lineare Gleichungssysteme

Exakte Beschreibung des Verfahrens

Vor jedem Einzelschritt werden zunächst alle Zeilen der Form

$$0 \quad 0 \quad \dots \quad 0 \mid 0$$

ersatzlos gestrichen.

Gibt es Zeilen der Form

$$0 \quad 0 \quad \dots \quad 0 \mid \tilde{b}_j,$$

(mit $\tilde{b}_j \neq 0$) so wird der Algorithmus abgebrochen; das LGS hat dann keine Lösung.

Warum sind diese Schritte sinnvoll?

Schritt 1:

- Ist $a_{1,1} = 0$, so suche in der ersten Spalte nach einem Eintrag $a_{j,1} \neq 0$. Existiert ein solcher, tausche Zeilen 1 und j .
- Ist $a_{1,1} = 0$ und der erste Punkt war nicht erfolgreich, so existiert in der ersten Zeile ein Eintrag $a_{1,k} \neq 0$
Tausche in diesem Fall Spalten 1 und k ; merke wie die Unbekannten umnummeriert wurden,
- Ist jetzt $\tilde{a}_{1,1} \neq 0$, so erzeuge unterhalb von $\tilde{a}_{1,1}$ lauter Nullen durch Addition des jeweils $(-\frac{\tilde{a}_{i,1}}{\tilde{a}_{1,1}})$ -fachen der ersten Zeile zur Zeile i .

Die erste Zeile und Spalte von $[\tilde{A} | \tilde{\vec{b}}]$ ist damit ermittelt und wird nicht mehr angefasst.

Schritt 2 etc.:

Nach Ausführung der Vorarbeiten (S. 162) wird nun mit der um die erste Zeile und Spalte reduzierten Matrix analog verfahren usw.

Im Falle der Existenz einer Lösung steht am Ende des Gauß-Algorithmus ein äquivalentes System der Form

$$\begin{bmatrix} \tilde{a}_{1,1} & \tilde{a}_{1,2} & \tilde{a}_{1,3} & \cdots & \tilde{a}_{1,r} & \tilde{a}_{1,r+1} & \cdots & \tilde{a}_{1,n} \\ 0 & \tilde{a}_{2,2} & \tilde{a}_{2,3} & \cdots & \tilde{a}_{2,r} & \tilde{a}_{2,r+1} & \cdots & \tilde{a}_{2,n} \\ 0 & 0 & \tilde{a}_{3,3} & \cdots & \tilde{a}_{3,r} & \tilde{a}_{3,r+1} & \cdots & \tilde{a}_{3,n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \ddots & \vdots & \vdots & & \vdots \\ 0 & 0 & 0 & \cdots & \tilde{a}_{r,r} & \tilde{a}_{r,r+1} & \cdots & \tilde{a}_{r,n} \end{bmatrix} \begin{bmatrix} x_1 \\ x_2 \\ \vdots \\ x_n \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} b_1 \\ b_2 \\ b_3 \\ \vdots \\ b_r \end{bmatrix}.$$

Die Variablen x_{r+1}, \dots, x_n können als Parameter frei gewählt werden ($x_{r+1} = \lambda_{r+1}, \dots, x_n = \lambda_n$).

Die anderen Variablen x_r, x_{r-1}, \dots, x_1 lassen sich dann bestimmen, indem man die Gleichungen von unten her sukzessive auflöst.

Achtung: Umnummerierung muss man natürlich berücksichtigen!

Trainieren Sie den Gauß-Algorithmus:

1. Bestimmen Sie die Lösungen von $A\vec{x} = \vec{b}$ und $A\vec{x} = \vec{0}$ für

$$A = \begin{bmatrix} 2 & -1 & -1 & 2 \\ 6 & -2 & 3 & -1 \\ -4 & 2 & 3 & -2 \\ 2 & 0 & 4 & -3 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad \vec{b} = \begin{bmatrix} 3 \\ -3 \\ -2 \\ -1 \end{bmatrix}$$

2. Bestimmen Sie die Lösungen von

$$6x_1 + 4x_2 + 8x_3 + 17x_4 = -20$$

$$3x_1 + 2x_2 + 5x_3 + 8x_4 = -8$$

$$3x_1 + 2x_2 + 7x_3 + 7x_4 = -4$$

$$2x_3 - x_4 = 4$$

3. Wieviele Lösungen besitzt das LGS $\begin{bmatrix} 1 & 2 \\ 2 & 4 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} x_1 \\ x_2 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} 0 \\ 1 \end{bmatrix}$?

Die elementaren Umformungen von S. 159 lassen nicht nur die Lösung eines LGS unverändert.

Sie erhalten desweiteren natürlich auch den Rang der Koeffizientenmatrix. Es gilt also mit den bisherigen Bezeichnungen und den Erkenntnissen von S. 149:

$$\text{Rang}(A) = \text{Rang}(\tilde{A}) = r.$$

Somit steht uns mit dem Gauß-Verfahren auch ein effizientes Verfahren zur Rangbestimmung von Matrizen zur Verfügung.

Geben Sie die Ränge der Koeffizientenmatrizen aus den Beispielen von S. 165 an.

Lineare Gleichungssysteme

Gauß-Jordan-Algorithmus

Beim **Gauß-Jordan-Algorithmus** wird das LGS $A\vec{x} = \vec{b}$, $A \in \mathbb{K}^{m \times n}$, ebenfalls in ein äquivalentes System mit Trapezform überführt.

Allerdings führt man die Umformungen noch weiter und erzeugt schließlich eine Matrix $[\tilde{A} | \tilde{\vec{b}}]$, in der \tilde{A} folgende Blockstruktur besitzt:

$$\tilde{A} = [I_r \ R] = \begin{bmatrix} 1 & 0 & \dots & 0 & * & \dots & * \\ 0 & 1 & \dots & 0 & * & \dots & * \\ \vdots & \vdots & \ddots & \vdots & \vdots & \vdots & \\ 0 & 0 & \dots & 1 & * & \dots & * \end{bmatrix}. \quad (2.4)$$

Dabei ist I_r die r -dimensionale Einheitsmatrix und $R \in \mathbb{K}^{r \times (n-r)}$ eine beliebige Restmatrix, die auch entfallen kann

Wir wollen hier nur den Fall betrachten, dass $A\vec{x} = \vec{b}$ eindeutig lösbar ist ($r = n$). Das Gleichungssystem wird dann in ein äquivalentes System $I_n\vec{x} = \tilde{\vec{b}}$ überführt, dessen Lösung $\vec{x} = \tilde{\vec{b}}$ direkt abgelesen werden kann.

Lineare Gleichungssysteme

Symbolischer Fortgang des Gauß-Jordan-Algorithmus

(A quadratisch mit vollem Rang)

$$\left[\begin{array}{cccccc|c} 1 & * & * & \dots & * & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & \ddots & \vdots & \vdots & \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * \\ 0 & * & * & \dots & * & * & * \end{array} \right] \rightarrow \left[\begin{array}{cccccc|c} 1 & 0 & * & \dots & * & * & * \\ 0 & 1 & * & \dots & * & * & * \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & \ddots & \vdots & \vdots & \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * \\ 0 & 0 & * & \dots & * & * & * \end{array} \right]$$
$$\rightarrow \dots \rightarrow \left[\begin{array}{cccccc|c} 1 & 0 & 0 & \dots & 0 & 0 & * \\ 0 & 1 & 0 & \dots & 0 & 0 & * \\ 0 & 0 & 1 & \dots & 0 & 0 & * \\ \vdots & \vdots & \vdots & \ddots & \vdots & \vdots & \\ 0 & 0 & 0 & \dots & 1 & 0 & * \\ 0 & 0 & 0 & \dots & 0 & 1 & * \end{array} \right]$$

Bei Bedarf können auch mehrere rechte Seiten parallel mitgeführt werden.

Lineare Gleichungssysteme

Vorgehen im k -ten Schritt des Gauß-Jordan-Algorithmus

- Ist $a_{k,k} = 0$, dann tausche die Zeilen (oder Spalten) wie beim Gauß-Algorithmus, so dass $\tilde{a}_{k,k} \neq 0$.
- Teile nun die k -te Zeile durch $\tilde{a}_{k,k}$, d. h. erzeuge eine 1 an Position (k, k) .
- Erzeuge unter- und oberhalb der Position (k, k) in **allen** Zeilen Nullen durch Addition des jeweils $(-\tilde{a}_{i,k})$ -fachen der k -ten Zeile zur Zeile i .

Wie beim Gauß-Algorithmus muss dabei über unterwegs vorgenommene Umnummerierungen von Variablen (Spaltenvertauschungen) sorgfältig buchgeführt werden.

Lineare Gleichungssysteme

Bestimmung der Lösung im Gauß-Jordan-Algorithmus

Fehlt in (2.4) der Block R , so ist das Gleichungssystem $A\vec{x} = \vec{b}$ äquivalent zu $I_n\vec{x} = \vec{b}$. Es gibt eine eindeutige Lösung, die man direkt ablesen kann:

$$\vec{x} = \vec{b}.$$

Ist das Gleichungssystem äquivalent zu $[I_r \ R] \vec{x} = \vec{b}$ mit $r < n$, so teilt man \vec{x} in zwei Teile $\vec{x}^1 = [x_1, \dots, x_r]^T$ und $\vec{x}^2 = [x_{r+1}, \dots, x_n]^T$.

Die Variablen x_{r+1}, \dots, x_n können als Parameter frei gewählt werden. Wegen

$$\vec{b} = \begin{bmatrix} I_r & R \end{bmatrix} \begin{bmatrix} \vec{x}^1 \\ \vec{x}^2 \end{bmatrix} = \vec{x}^1 + R\vec{x}^2$$

ist die Lösung von $A\vec{x} = \vec{b}$ gegeben durch

$$\mathcal{L} = \left\{ \vec{x} = \begin{bmatrix} \vec{x}^1 \\ \vec{x}^2 \end{bmatrix} : \vec{x}^2 \in \mathbb{R}^{n-r} \text{ beliebig und } \vec{x}^1 = \vec{b} - R\vec{x}^2 \right\}.$$

Lineare Gleichungssysteme

Gauß- vs. Gauß-Jordan-Verfahren

Ob man ein LGS mittels Gauß- oder Gauß-Jordan-Verfahren löst, ist letztlich Geschmackssache.

Beim Gauß-Jordan-Verfahren spart man das Rückwärtseinsetzen, muss aber eine höhere Anzahl elementarer Umformungen in Kauf nehmen.

Besonders vorteilhaft ist Gauß-Jordan jedoch dann, wenn es um die Lösung mehrerer LGS mit gleicher Koeffizientenmatrix $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$, $\text{rang}(A) = n$, und verschiedenen rechten Seiten geht:

$$A\vec{x} = \vec{b}_1, \quad A\vec{x} = \vec{b}_2, \quad \dots, \quad A\vec{x} = \vec{b}_\ell$$

Diese Aufgabe ist gleichbedeutend mit der Lösung der Matrixgleichung

$$AX = B,$$

wobei $X \in \mathbb{R}^{n \times \ell}$ gesucht ist, und $B \in \mathbb{R}^{n \times \ell}$ als Spalten gerade die rechten Seiten \vec{b}_i enthält.

Lineare Gleichungssysteme

Beispiel Gauß-Jordan-Verfahren

Mit Hilfe des Gauß-Jordan-Algorithmus bestimme man die Lösung der Matrixgleichung $AX = B$, wobei

$$A = \begin{bmatrix} 3 & 5 & 1 \\ 2 & 4 & 5 \\ 1 & 2 & 2 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} 6 & 13 \\ 17 & 10 \\ 7 & 5 \end{bmatrix}.$$

① Grundlagen

② Lineare Algebra

2.1 Vektorräume

2.2 Matrizen und lineare Abbildungen

2.3 Lineare Gleichungssysteme

2.4 Determinanten

2.5 Invertierbare Matrizen

2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

2.7 Kreuz- und Spatprodukt

2.8 Elemente der analytischen Geometrie

2.9 Orthogonale Abbildungen

2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

Die **Determinante** ist eine Abbildung, die einer quadratischen Matrix $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$ eine Zahl aus \mathbb{K} zuordnet:

$$\begin{aligned}\det : \mathbb{K}^{n \times n} &\rightarrow \mathbb{K} \\ A &\mapsto \det A\end{aligned}$$

Sie wird u. A. benutzt zur Beschreibung

- der eindeutigen Lösbarkeit von LGS,
- der linearen Unabhängigkeit von n Vektoren,
- der Veränderung von Flächen/Volumina bei Anwendung der Abbildung A .

Historisches zum Determinantenbegriff

Determinanten mit $n = 2$ wurden erstmals am Ende des 16. Jh. von Cardano, größere ca. 100 Jahre später von Leibniz behandelt. Ein moderner axiomatischer Ansatz (1864) geht auf Weierstraß zurück.

Determinanten

Determinanten für $n \leq 3$

Wir werden den axiomatischen Aufbau hier umgehen und für die Fälle mit $n \leq 3$ explizite Formeln angeben. Für $n > 3$ definieren wir die Determinante induktiv.

$$n = 1 : \quad A = \begin{bmatrix} a_{1,1} \end{bmatrix}, \quad \det A := a_{1,1}.$$

$$n = 2 : \quad A = \begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} \\ a_{2,1} & a_{2,2} \end{bmatrix}, \quad \det A := a_{1,1}a_{2,2} - a_{1,2}a_{2,1}.$$

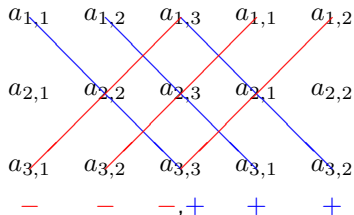
$$n = 3 : \quad A = \begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} & a_{1,3} \\ a_{2,1} & a_{2,2} & a_{2,3} \\ a_{3,1} & a_{3,2} & a_{3,3} \end{bmatrix},$$

$$\det A := +a_{1,1}a_{2,2}a_{3,3} + a_{1,2}a_{2,3}a_{3,1} + a_{1,3}a_{2,1}a_{3,2} \\ - a_{1,3}a_{2,2}a_{3,1} - a_{1,1}a_{2,3}a_{3,2} - a_{1,2}a_{2,1}a_{3,3}.$$

Determinanten

Regel von Sarrus*

Im Fall $n = 3$ verwendet man zur Berechnung einer Determinante gerne folgendes Schema:



- Man schreibt 1. und 2. Spalte nochmals neben die Determinante.
- Entlang der Diagonalen ermittelt man die Produkte der Einträge und versieht die Ergebnisse mit den dargestellten Vorzeichen.
- Man summiert die 6 vorzeichenbehafteten Produkte.

* Pierre Frédéric Sarrus, 1798-1861, französischer Mathematiker

Determinanten

Determinanten für $n \geq 4$

Für Determinanten mit $n \geq 4$ gehen wir induktiv vor, greifen also auf Determinanten geringerer Größe zurück.

Für $i, j \in \{1, 2, \dots, n\}$ bezeichne $A_{i,j} \in \mathbb{K}^{(n-1) \times (n-1)}$ diejenige Matrix, die durch Streichen der Zeile i und der Spalte j aus A entsteht.

Sei j nun ein beliebiger Spaltenindex. Dann definieren wir

$$\det A := \sum_{i=1}^n a_{i,j} (-1)^{i+j} \det A_{i,j} \quad (2.5)$$

Diese Darstellung wird **Laplace-Entwicklung** nach der j -ten Spalte genannt.

- Natürlich müsste man zunächst zeigen, dass die Darstellung in (2.5) von der gewählten Spalte unabhängig ist.
- Bei Berechnungen mit Hilfe der Laplace-Entwicklung ist es häufig zweckmäßig, Spalten (oder Zeilen, siehe später) mit möglichst vielen Nulleinträgen zu wählen.
- Die Laplace-Entwicklung (2.5) gilt auch für Determinanten mit $n = 2$ oder 3 .
- In der Literatur wird die Determinante häufig anders aufgebaut. Formel (2.5) ist dann ein Bestandteil des **Laplaceschen Entwicklungssatzes**.

Determinanten

Notation, Beispiele

Man verwendet für Determinanten mit $n \geq 2$ auch folgende verkürzende Schreibweise:

$$\begin{vmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} & \dots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & a_{2,2} & \dots & a_{2,n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \vdots \\ a_{n,1} & a_{n,2} & \dots & a_{n,n} \end{vmatrix} := \det \left(\begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} & \dots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & a_{2,2} & \dots & a_{2,n} \\ \vdots & \vdots & \ddots & \vdots \\ a_{n,1} & a_{n,2} & \dots & a_{n,n} \end{bmatrix} \right).$$

Berechnen Sie folgende Determinanten:

$$\begin{vmatrix} 1 & 2 \\ 2 & 4 \end{vmatrix}, \begin{vmatrix} 1 & 0 & 2 \\ 3 & -1 & 1 \\ 3 & 1 & 5 \end{vmatrix}, \begin{vmatrix} 1 & 42 & 23 \\ 0 & 17 & -110 \\ 0 & 0 & 3 \end{vmatrix}, \begin{vmatrix} 1 & 0 & 1 & 3 \\ -1 & 2 & 0 & 0 \\ 0 & 2 & -1 & 0 \\ 1 & -2 & 0 & -1 \end{vmatrix}.$$

Satz 2.21

Für $A = [a_{i,j}] \in \mathbb{K}^{n \times n}$ und $\lambda \in \mathbb{K}$ gelten:

- Multipliziert man eine Spalte von A mit λ , so multipliziert sich auch die Determinante mit λ :

$$\begin{vmatrix} a_{1,1} & \cdots & \lambda a_{1,j} & \cdots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & \cdots & \lambda a_{2,j} & \cdots & a_{2,n} \\ \vdots & & \vdots & & \vdots \\ a_{n,1} & \cdots & \lambda a_{n,j} & \cdots & a_{n,n} \end{vmatrix} = \lambda \cdot \begin{vmatrix} a_{1,1} & \cdots & a_{1,j} & \cdots & a_{1,n} \\ a_{2,1} & \cdots & a_{2,j} & \cdots & a_{2,n} \\ \vdots & & \vdots & & \vdots \\ a_{n,1} & \cdots & a_{n,j} & \cdots & a_{n,n} \end{vmatrix}$$

- Die Determinante einer Matrix A ändert sich nicht, wenn man zu einer Spalte das Vielfache einer **anderen** Spalte addiert.
- Vertauscht man in einer quadratischen Matrix zwei verschiedene Spalten, so multipliziert sich die Determinante mit -1 .

Satz 2.22

Seien $A, B \in \mathbb{K}^{n \times n}$, $A = [a_{i,j}]$ und $\lambda \in \mathbb{K}$. Dann gelten:

- $\det(\lambda A) = \lambda^n \det A$.
- $\det(A^T) = \det A$.
- $\det(AB) = \det(A) \det(B)$.
- Ist A eine Dreiecksmatrix (d.h. $a_{i,j} = 0$ für alle $i < j$ oder alle $i > j$), dann gilt

$$\det A = \prod_{i=1}^n a_{i,i},$$

d.h. die Determinante ist das Produkt der (Haupt-) Diagonalelemente.

- Wegen (2.5) und Satz 2.22, Punkt 2, lässt sich eine Determinante auch nach der i -ten Zeile entwickeln:

$$\det(A) = \sum_{j=1}^n a_{i,j} (-1)^{i+j} \det(A_{i,j})$$

- Elementare Zeilen- und Spaltenumformungen wie im Gauß- Algorithmus können die Determinante der Koeffizientenmatrix ändern.
Die Eigenschaft, gleich oder ungleich Null zu sein, bleibt dabei aber immer erhalten.
- Die Determinante einer Dreiecksmatrix ist genau dann Null, wenn für eines der Diagonalelemente $a_{i,i} = 0$ gilt.

Determinanten

Determinante und Rang

Kombiniert man die letzten beiden Punkte mit den Kenntnissen über den Endzustand der Matrix \tilde{A} beim Gauß-Algorithmus, so ergibt sich weiterhin:

- Ist $\text{rang}(A) = n$, so ist $\det A \neq 0$.
- Ist $\text{rang}(A) < n$, so ist $\det A = 0$.

Dabei ist natürlich immer $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$ anzusetzen.

Das bedeutet wiederum, dass man die eindeutige Lösbarkeit eines linearen Gleichungssystems leicht mit der Determinante verifizieren kann.

Bestimmen Sie alle $\alpha \in \mathbb{R}$, für die das LGS $A\vec{x} = \vec{b}$ mit

$$A = \begin{bmatrix} \alpha & 0 & 0 \\ 0 & 2\alpha & 1 \\ 0 & 1 & 1 \end{bmatrix}$$

und beliebigem $\vec{b} \in \mathbb{R}^3$ eine eindeutige Lösung besitzt

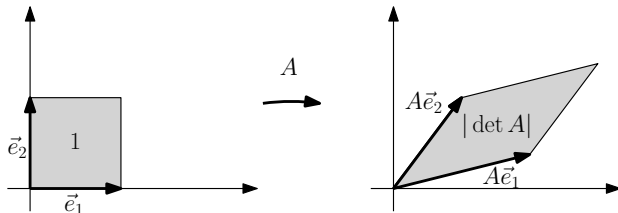
Determinanten

Geometrische Interpretation

Sei $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ und $\text{vol}(S)$ das n -dimensionale Volumen* einer geeigneten** Punktmenge S . Dann ist das Volumen des Bildes $f(S)$ unter $f(\vec{x}) = A\vec{x}$ gegeben durch

$$\text{vol}(f(S)) = |\det(A)| \cdot \text{vol}(S).$$

Determinanten können also als Flächen- oder Volumenverzerrungsfaktor interpretiert werden:



* in 2D ist das eine Fläche, in 3D das gewohnte Volumen

** „Geeignet“ lässt sich im Rahmen der Maßtheorie sauber definieren. Gängige geometrische Objekte machen i.d.R. kein Probleme.

① Grundlagen

② Lineare Algebra

2.1 Vektorräume

2.2 Matrizen und lineare Abbildungen

2.3 Lineare Gleichungssysteme

2.4 Determinanten

2.5 Invertierbare Matrizen

2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

2.7 Kreuz- und Spatprodukt

2.8 Elemente der analytischen Geometrie

2.9 Orthogonale Abbildungen

2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren

2.11 Singulärwertzerlegung

Definition 2.23

Eine quadratische Matrix $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$ heißt **invertierbar** oder **regulär**, wenn es eine Matrix $B \in \mathbb{K}^{n \times n}$ gibt mit

$$AB = BA = I_n. \quad (2.6)$$

Die Matrix B ist dann eindeutig durch A bestimmt, wird die **Inverse** von A genannt und mit A^{-1} bezeichnet.

Warum ist $B = A^{-1}$ eindeutig bestimmt? Sie finden die Antwort leicht, wenn Sie (2.6) als Menge von LGS der Form $A\vec{x} = \vec{e}_i$ lesen.

Invertierbare Matrizen

Berechnung der Inversen

Die Inverse einer invertierbaren 2×2 -Matrix

$$A = \begin{bmatrix} a_{1,1} & a_{1,2} \\ a_{2,1} & a_{2,2} \end{bmatrix}$$

kann man explizit angeben:

$$A^{-1} = \frac{1}{\det(A)} \begin{bmatrix} a_{2,2} & -a_{1,2} \\ -a_{2,1} & a_{1,1} \end{bmatrix} = \frac{1}{a_{1,1}a_{2,2} - a_{1,2}a_{2,1}} \begin{bmatrix} a_{2,2} & -a_{1,2} \\ -a_{2,1} & a_{1,1} \end{bmatrix}.$$

Für $n \geq 3$ existieren zwar auch Formeln, diese sind jedoch sperrig und kaum in Gebrauch.

Bestätigen Sie obige Formel durch Nachrechnen.

Invertierbare Matrizen

Berechnung der Inversen

Im allgemeinen Fall muss man die Matrixgleichung $AX = I_n$ lösen, oder eben sämtliche LGS

$$A\vec{x} = \vec{e}_i, \quad i = 1, \dots, n.$$

Für diese Aufgabe bietet sich der auf Folie 167 ff behandelte Gauß-Jordan-Algorithmus an.

$$\begin{array}{c|c} A & I_n \\ \hline \vdots & \vdots \\ \hline I_n & A^{-1} \end{array}$$

Man berechne die Inversen von

$$A = \begin{bmatrix} 1 & 23 \\ 0 & 42 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 0 \\ 2 & 3 & 0 \\ 3 & 4 & 1 \end{bmatrix}.$$

Satz 2.24

Sei $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$. Dann sind folgende Aussagen äquivalent:

- A ist invertierbar.
- $\det A \neq 0$.
- Es gilt $\text{rang}(A) = n$, d.h. die Spalten (Zeilen) von A bilden eine Basis des \mathbb{K}^n .
- Das homogene System $A\vec{x} = \vec{0}$ besitzt nur die triviale Lösung $\vec{x} = \vec{0}$.
- Für jede rechte Seite $\vec{b} \in \mathbb{K}^n$ besitzt das System $A\vec{x} = \vec{b}$ genau eine Lösung, nämlich

$$\vec{x} = A^{-1}\vec{b}.$$

Satz 2.25

Seien $A, B \in \mathbb{K}^{n \times n}$ invertierbar. Dann gelten:

- A^T und A^H sind invertierbar, und es gilt

$$(A^T)^{-1} = (A^{-1})^T \quad \text{bzw.} \quad (A^H)^{-1} = (A^{-1})^H.$$

- A^{-1} ist invertierbar, und es gilt

$$(A^{-1})^{-1} = A.$$

- AB ist invertierbar, und es gilt

$$(AB)^{-1} = B^{-1}A^{-1}.$$

Notation: Da es nach dem ersten Anstrich egal ist, welche der beiden Operationen zuerst ausgeführt wird, schreibt man auch, etwas weniger umständlich, A^{-T} bzw. A^{-H} .

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren
- 2.11 Singulärwertzerlegung

- Visualisieren wir zwei Vektoren \vec{x}, \vec{y} aus \mathbb{R}^2 oder \mathbb{R}^3 als Pfeile mit Startpunkt in $\vec{0}$, so haben wir eine recht konkrete Vorstellung, was mit „senkrecht“ oder dem „Winkel zwischen \vec{x} und \vec{y} “ gemeint ist.
- Die bisherigen Überlegungen blenden diese Anschauung aber noch völlig aus – es fehlen mathematische Begriffe zur Beschreibung solcher Eigenschaften.
- Um diesen Mangel zu beheben, benötigen wir den Begriff des **Innen- oder Skalarprodukts**.
- Wir geben zunächst die allgemeine Form, ziehen uns aber dann im wesentlichen auf \mathbb{R}^n (manchmal \mathbb{C}^n) zurück.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Skalarprodukt

Definition 2.26

Sei V ein \mathbb{K} -Vektorraum, wobei $\mathbb{K} = \mathbb{R}$ oder $\mathbb{K} = \mathbb{C}$. Dann heißt eine Abbildung

$$\langle \cdot, \cdot \rangle : V \times V \rightarrow \mathbb{K}$$

Innenprodukt oder **Skalarprodukt**, wenn für alle $x, x_1, x_2, y \in V$ und $\lambda \in \mathbb{K}$ gilt:

- $\langle x, x \rangle \geq 0$, wobei $\langle x, x \rangle = 0 \Leftrightarrow x = 0$ („positiv definit“),
- $\langle x, y \rangle = \langle y, x \rangle$, falls $\mathbb{K} = \mathbb{R}$ („symmetrisch“),
 $\langle x, y \rangle = \overline{\langle y, x \rangle}$, falls $\mathbb{K} = \mathbb{C}$ („hermitesch“),
- $\langle \lambda x_1 + x_2, y \rangle = \lambda \langle x_1, y \rangle + \langle x_2, y \rangle$ („linear im ersten Argument“).

Wir nennen $x, y \in V$ **orthogonal** ($x \perp y$), wenn $\langle x, y \rangle = 0$ gilt.

Ein Vektorraum, auf dem ein Skalarprodukt definiert ist, heißt **Innenproduktraum** oder **Prä-Hilbert-Raum** (Ist $\dim V < \infty$ so ist V dann bereits ein Hilbert-Raum.)

Hinweis: Denken Sie am besten bereits hier an das Standard-Skalarprodukt $\langle \vec{x}, \vec{y} \rangle = \sum_{i=1}^n x_i y_i$ im \mathbb{R}^n (auch als **Euklidisches Skalarprodukt** bekannt)

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Zum Skalarprodukt gehörende Norm

Hat man einmal ein Skalarprodukt festgelegt, so ist damit immer eine „Längenmessung“ für Vektoren verbunden:

Satz 2.27 (und Definition)

Sei V ein \mathbb{K} -Vektorraum mit $\mathbb{K} = \mathbb{R}$ oder $\mathbb{K} = \mathbb{C}$ und $\langle \cdot, \cdot \rangle$ ein Skalarprodukt auf V . Dann gilt **Cauchy-Schwarzsche-Ungleichung**

$$|\langle x, y \rangle|^2 \leq \langle x, x \rangle \langle y, y \rangle, \quad (x, y \in V) \quad (\text{CSU})$$

mit Gleichheit genau dann, wenn x und y linear abhängig sind. Die durch

$$\|x\| := \sqrt{\langle x, x \rangle} \quad (x \in V)$$

definierte Abbildung heißt die von diesem Skalarprodukt erzeugte **Norm**. Jede Norm erfüllt für alle $x, y \in V, \lambda \in \mathbb{K}$ folgende Beziehungen:

- $\|x\| \geq 0$, wobei $\|x\| = 0 \Leftrightarrow x = 0$ („positiv definit“),
- $\|\lambda x\| = |\lambda| \|x\|$ („homogen“),
- $\|x + y\| \leq \|x\| + \|y\|$ („Dreiecksungleichung“).

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Beispiele

Das (für uns) bei weitem wichtigste Skalarprodukt ist das **Euklidische Skalarprodukt**. Auf \mathbb{R}^n ist es definiert durch

$$\langle \vec{x}, \vec{y} \rangle := \vec{y}^T \vec{x} = \sum_{i=1}^n x_i y_i \quad (\vec{x}, \vec{y} \in \mathbb{R}^n).$$

Die Entsprechung in \mathbb{C}^n lautet

$$\langle \vec{x}, \vec{y} \rangle := \vec{y}^H \vec{x} = \sum_{i=1}^n x_i \bar{y}_i \quad (\vec{x}, \vec{y} \in \mathbb{C}^n),$$

so dass wir nun z. B. auch über Orthogonalität von Vektoren aus \mathbb{C}^n entscheiden können.

Anmerkung: Man kann auch andere Skalarprodukte auf \mathbb{K}^n definieren. Diese modellieren dann aber nicht unbedingt unsere klassischen Vorstellungen von Winkelmessung und Orthogonalität.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Beispiele

Prüfen Sie folgende Vektoren des \mathbb{R}^3 auf paarweise Orthogonalität:

$$\vec{a} = \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \\ 0 \end{bmatrix}, \quad \vec{b} = \begin{bmatrix} 1 \\ -1 \\ 0 \end{bmatrix}, \quad \vec{c} = \begin{bmatrix} 0 \\ 0 \\ 1 \end{bmatrix}.$$

Bestimmen Sie das Skalarprodukt der Vektoren $\vec{x} = (1, i)^T$ und $\vec{y} = (1 + i, i)^T$ in \mathbb{C}^2 . Lassen sich diese beiden Vektoren mit unseren gewohnten Vorstellungen visualisieren?

Bestätigen Sie die in Definition 2.26 genannten Punkte für einen der Fälle $\mathbb{K} = \mathbb{R}$ oder $\mathbb{K} = \mathbb{C}$.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Beispiele

Das Euklidische Skalarprodukt erzeugt die **Euklidische Norm**

$$\|\vec{x}\|_2 := \|\vec{x}\| := \sqrt{\sum_{i=1}^n |x_i|^2} \quad (\vec{x} \in \mathbb{R} \text{ bzw. } \vec{x} \in \mathbb{C}).$$

In \mathbb{R}^n kann man die Betragsstriche weglassen, d. h. $\|\vec{x}\| = \sqrt{\sum_{i=1}^n x_i^2}$.

Nach dem Satz des Pythagoras ist dies gerade die Länge des \vec{x} zugeordneten Vektorpfeils.

Machen Sie sich das am Beispiel des \mathbb{R}^2 anhand einer Skizze klar.

Berechnen Sie die Norm der Vektoren \vec{a} , \vec{b} und \vec{c} von Seite 196.

Anmerkung: In der Literatur findet man auch das Symbol $|\vec{x}|$ und die Bezeichnung „Betrag“ für die Euklidische Norm auf \mathbb{R}^n .

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Geometrische Interpretation des Skalarprodukts

In \mathbb{R}^2 oder \mathbb{R}^3 lässt sich mittels elementarer Geometrie zeigen, dass für den von zwei Vektoren \vec{x} und \vec{y} eingeschlossenen Winkel $\phi \in [0, \pi)$ gilt:

$$\cos \phi = \frac{\vec{x}^T \vec{y}}{\|\vec{x}\| \|\vec{y}\|}. \quad (2.7)$$

Anmerkung: Mittels

$$\cos \phi = \frac{\langle \mathbf{x}, \mathbf{y} \rangle}{\|\mathbf{x}\| \|\mathbf{y}\|}$$

lassen sich auch Winkel in beliebigen Vektorräumen mit Skalarprodukt definieren*, dies nutzt man praktisch aber selten.

Die Wohldefiniertheit wird dabei durch die allgemeingültige Cauchy-Schwarz-Ungleichung

$$|\langle \mathbf{x}, \mathbf{y} \rangle| \leq \|\mathbf{x}\| \|\mathbf{y}\| \quad (\mathbf{x}, \mathbf{y} \in V)$$

gesichert. Machen Sie sich klar, welche Bedingung es eigentlich zu sichern gilt.

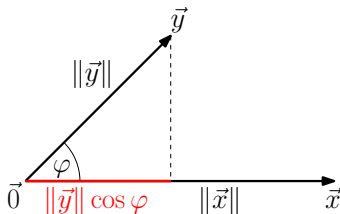
Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Geometrische Interpretation des Skalarprodukts

Aus Gleichung (2.7) erhält man in \mathbb{R}^n desweiteren folgende Darstellung des Euklidischen Skalarprodukts:

$$\vec{x}^T \vec{y} = \|\vec{x}\| \|\vec{y}\| \cos \phi$$

Interpretiert man diese Formel an folgender Skizze,



so sieht man, dass das Skalarprodukt gleich der (vorzeichenbehafteten) Länge der orthogonalen Projektion von \vec{y} auf \vec{x} , multipliziert mit der Länge von \vec{x} ist.

Definition 2.28

Eine Basis $B = \{\vec{b}_1, \vec{b}_2, \dots, \vec{b}_n\}$ des \mathbb{R}^n heißt **Orthonormalbasis** (ONB), wenn

$$\vec{b}_j^T \vec{b}_i = \begin{cases} 1, & \text{für } i = j, \\ 0, & \text{für } i \neq j. \end{cases}$$

Bei einer Orthonormalbasis stehen die Basisvektoren also paarweise aufeinander senkrecht und haben allesamt die Länge 1.

Ein prominentes Beispiel für eine Orthonormalbasis des \mathbb{R}^n ist die Standardbasis $\{\vec{e}_1, \vec{e}_2, \dots, \vec{e}_n\}$.

Aus den Vektoren $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}$ auf S. 196 kann man durch Normieren eine ONB des \mathbb{R}^3 erhalten. Geben Sie diese an.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Orthonormalbasen

Die Komponenten eines Vektors bezüglich einer Orthonormalbasis lassen sich besonders leicht über Orthogonalprojektionen berechnen:

Satz 2.29

Ist $B = \{\vec{b}_1, \vec{b}_2, \dots, \vec{b}_n\}$ eine Orthonormalbasis des \mathbb{R}^n , dann besitzt jeder Vektor $\vec{x} \in \mathbb{R}^n$ die eindeutige Darstellung

$$\vec{x} = \sum_{j=1}^n \left(\vec{b}_j^T \vec{x} \right) \vec{b}_j.$$

Machen Sie sich die Gültigkeit der Aussage für \mathbb{R}^2 anhand der Skizze auf S. 199 klar. Bestätigen Sie sie für den Fall der Standardbasis auf \mathbb{R}^2 auch rechnerisch.

Machen Sie sich klar, warum zwei von Null verschiedene orthogonale Vektoren immer linear unabhängig sind.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Gram-Schmidt'sches Orthogonalisierungsverfahren

Aus einem Satz Vektoren $\mathbf{a}_1, \mathbf{a}_2, \dots, \mathbf{a}_n$ kann man durch folgendes Verfahren eine Orthonormalbasis des Unterraumes $\text{span}\{\mathbf{a}_1, \dots, \mathbf{a}_n\}$ konstruieren.

$$\mathbf{b}_1 = \frac{\mathbf{a}_1}{\|\mathbf{a}_1\|},$$

$$\tilde{\mathbf{b}}_2 = \mathbf{a}_2 - \langle \mathbf{a}_2, \mathbf{b}_1 \rangle \mathbf{b}_1,$$

$$\mathbf{b}_2 = \frac{\tilde{\mathbf{b}}_2}{\|\tilde{\mathbf{b}}_2\|},$$

$$\tilde{\mathbf{b}}_3 = \mathbf{a}_3 - \langle \mathbf{a}_3, \mathbf{b}_2 \rangle \mathbf{b}_2 - \langle \mathbf{a}_3, \mathbf{b}_1 \rangle \mathbf{b}_1,$$

$$\mathbf{b}_3 = \frac{\tilde{\mathbf{b}}_3}{\|\tilde{\mathbf{b}}_3\|},$$

$$\vdots$$

$$\tilde{\mathbf{b}}_n = \mathbf{a}_n - \sum_{k=1}^{n-1} \langle \mathbf{a}_n, \mathbf{b}_k \rangle \mathbf{b}_k,$$

$$\mathbf{b}_n = \frac{\tilde{\mathbf{b}}_n}{\|\tilde{\mathbf{b}}_n\|}.$$

Im Fall dass die Vektoren $\mathbf{a}_1, \dots, \mathbf{a}_n$ nur einen Unterraum der Dimension $m < n$ aufspannen gilt $\mathbf{b}_{m+1} = \dots = \mathbf{b}_n = \mathbf{0}$.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Exkurs: Skalarprodukte und Normen in der Quantenmechanik

In der Quantenmechanik beschreibt man den Zustand von Teilchen (in einer Raumdimension) mittels einer komplexwertigen **Wellen- oder Zustandsfunktion**

$$\phi : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{C}.$$

Diese Funktion ist selbst schwer interpretierbar, allerdings liefert

$$\int_a^b |\phi(x)|^2 dx$$

die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Teilchen zwischen a und b aufhält.

Da sich das Teilchen an irgendeiner Stelle auf der Zahlengeraden befinden muss, ist es sinnvoll,

$$\int_{-\infty}^{\infty} |\phi(x)|^2 dx = 1$$

zu fordern.

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Exkurs: Skalarprodukte und Normen in der Quantenmechanik

Als zugrundeliegende Räume verwendet man daher sogenannte L^2 -Räume*. Grob gesprochen sind das Räume von Funktionen mit

$$\|f\|_2 := \left(\int_{-\infty}^{\infty} |f(x)|^2 \, dx \right)^{\frac{1}{2}} < \infty.$$

Die so definierte L^2 -Norm lässt sich mit folgendem (komplexen) Skalarprodukt erzeugen:

$$\langle f, g \rangle = \int_{-\infty}^{\infty} f(x) \overline{g(x)} \, dx.$$

Eine reelle Version verwendet man häufig bei der theoretischen und numerischen Behandlung partieller Differentialgleichungen.

* Das “ L ” steht für den hier benötigten erweiterten Integralbegriff – das „Lebesgue-Integral“ (Henri Lebesgue, 1875-1941).

Mit Hilfe einer Norm lässt sich schließlich ein Abstandsbegriff (**Metrik**) in V einführen. Der Abstand zweier Vektoren $\mathbf{x}, \mathbf{y} \in V$ wird durch

$$d(\mathbf{x}, \mathbf{y}) = \|\mathbf{x} - \mathbf{y}\| \quad (2.8)$$

erklärt.

Für alle $\mathbf{x}, \mathbf{y}, \mathbf{z} \in V$ gelten:

- $d(\mathbf{x}, \mathbf{x}) = 0, d(\mathbf{x}, \mathbf{y}) > 0$, falls $\mathbf{x} \neq \mathbf{y}$ (Definitheit),
- $d(\mathbf{x}, \mathbf{y}) = d(\mathbf{y}, \mathbf{x})$ (Symmetrie),
- $d(\mathbf{x}, \mathbf{y}) \leq d(\mathbf{x}, \mathbf{z}) + d(\mathbf{z}, \mathbf{y})$ (Dreiecksungleichung),
- $d(\mathbf{x} + \mathbf{z}, \mathbf{y} + \mathbf{z}) = d(\mathbf{x}, \mathbf{y})$ (Translationsinvarianz).

Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm

Metrik: Geometrische Interpretation

Setzt man wieder die Euklid-Norm auf \mathbb{R}^n an, so ergibt sich aus (2.8) die gewohnte Abstandsformel für zwei Punkte $\vec{x}, \vec{y} \in \mathbb{R}^n$:

$$d(\vec{x}, \vec{y}) = \|\vec{x} - \vec{y}\| = \sqrt{\sum_{i=1}^n (x_i - y_i)^2}.$$

Mit welchem klassischen Satz deckt sich diese Formel?

Berechnen Sie den Abstand der Punkte $(5, 2)^T$ und $(1, -1)^T$ in \mathbb{R}^2 .

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt**
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren
- 2.11 Singulärwertzerlegung

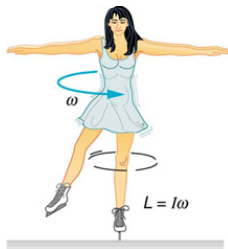
Kreuz- und Spatprodukt

Vektorprodukte

Bei vielen physikalischen Anwendungen benötigt man eine weitere Operation, das sogenannte **Vektor- oder Kreuzprodukt**.

Beispiele sind

- das **Drehmoment** $\vec{M} = \vec{r} \times \vec{F}$ zum Abstandsvektor \vec{r} und zur Kraft \vec{F} ,

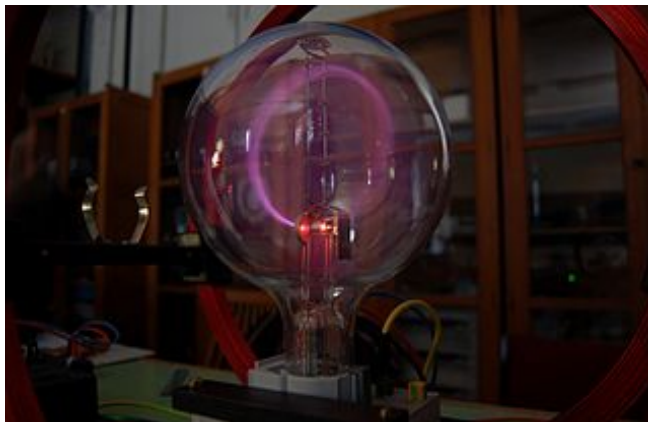


Verwandt: **Drehimpuls** $\vec{L} = \vec{r} \times \vec{p}$ bei Impuls $m\vec{v}$. Bei Drehbewegung mit Winkelgeschwindigkeit ω ist $|\vec{L}| = mrv = mr^2\omega$.

Kreuz- und Spatprodukt

Vektorprodukte

- die **Lorentzkraft** $\vec{F}_L = q(\vec{v} \times \vec{B})$, welche auf ein Teilchen mit Ladung q und Geschwindigkeit \vec{v} im Magnetfeld \vec{B} wirkt;



Fadenstrahlrohr

Kreuz- und Spatprodukt

Vektorprodukte

- die **Corioliskraft** $\vec{F}_C = 2m(\vec{v} \times \vec{\omega})$, welche auf einen Körper der Masse m wirkt, welcher sich mit Geschwindigkeit \vec{v} relativ zu einem mit Winkelgeschwindigkeit $\vec{\omega}$ rotierenden Bezugssystem bewegt;

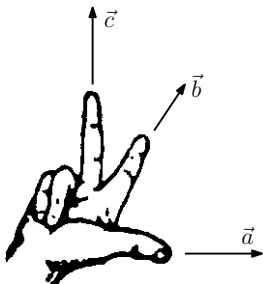


Kreuz- und Spatprodukt

Vektorprodukte

Wir gehen bei der Definition des Kreuzprodukts von den gewünschten geometrischen Eigenschaften aus und leiten dann die Rechenregeln sowie die Formel zur Berechnung her. Sämtliche Vektoren in diesem Kapitel sind als Elemente des \mathbb{R}^3 aufzufassen.

Drei linear unabhängige Vektoren $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c} \in \mathbb{R}^3$ bilden (in dieser Reihenfolge) ein **Rechtssystem**, wenn sich — von der Spitze von \vec{c} aus gesehen — \vec{a} durch Drehung um einen Winkel $\phi \in [0, \pi)$ im Gegenuhrzeigersinn in die gleiche Richtung wie \vec{b} bringen lässt.



Ob ein Rechtssystem vorliegt, kann mit der Rechten-Hand-Regel (Korkenzieherregel) entschieden werden:

Analog kann man ein **Linkssystem** definieren.

Kreuz- und Spatprodukt

Geometrische Definition des Kreuzprodukts

Definition 2.30

Seien $\vec{a}, \vec{b} \in \mathbb{R}^3$ linear unabhängig. Der Vektor

$$\vec{c} = \vec{a} \times \vec{b} \in \mathbb{R}^3$$

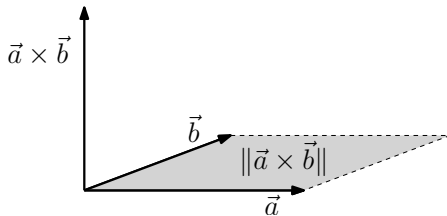
heißt **Kreuzprodukt** (auch **Vektorprodukt** oder **äußeres Produkt**) von \vec{a} und \vec{b} , wenn

- (1) $\vec{c} \perp \vec{a}$ und $\vec{c} \perp \vec{b}$ (d.h. $\vec{c} \perp \text{span}\{\vec{a}, \vec{b}\}$),
- (2) $\|\vec{c}\| = \|\vec{a}\| \|\vec{b}\| |\sin \angle(\vec{a}, \vec{b})|$,
- (3) $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}$ bilden in dieser Reihenfolge ein Rechtssystem.

Sind \vec{a} und \vec{b} linear abhängig (was die Fälle $\vec{a} = \vec{0}$ oder $\vec{b} = \vec{0}$ mit einschließt), so definieren wir $\vec{a} \times \vec{b} := \vec{0}$.

Kreuz- und Spatprodukt

Interpretation von Definition 2.30



- Punkt (1) legt die Gerade fest, auf der $\vec{a} \times \vec{b}$ liegt. Die Richtung von $\vec{a} \times \vec{b}$ ist damit bis auf das Vorzeichen eindeutig bestimmt.
- Punkt (2) legt die Länge von $\vec{a} \times \vec{b}$ fest. Diese stimmt mit der Fläche des von \vec{a} und \vec{b} aufgespannten Parallelogramms überein.
- Punkt (3) liefert die Entscheidung, welcher der verbliebenen zwei Vektoren (Richtungen) zu verwenden ist.

Kreuz- und Spatprodukt

Rechenregeln

Allein aufgrund der geometrischen Definition ergeben sich folgende Rechenregeln für Kreuzprodukte:

Satz 2.31

Seien $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c} \in \mathbb{R}^3$ und $\lambda \in \mathbb{R}$. Dann gelten:

- $\vec{b} \times \vec{a} = -(\vec{a} \times \vec{b})$,
- $(\vec{a} + \vec{b}) \times \vec{c} = \vec{a} \times \vec{c} + \vec{b} \times \vec{c}$,
- $\lambda(\vec{a} \times \vec{b}) = (\lambda\vec{a}) \times \vec{b} = \vec{a} \times (\lambda\vec{b})$.

Illustrieren Sie zumindest den ersten und dritten Punkt anhand geeigneter Skizzen.

Kreuz- und Spatprodukt

Explizite Berechnung des Kreuzprodukts

Satz 2.32

Für $\vec{a}, \vec{b} \in \mathbb{R}^3$ gilt

$$\vec{a} \times \vec{b} = \begin{bmatrix} a_2 b_3 - a_3 b_2 \\ a_3 b_1 - a_1 b_3 \\ a_1 b_2 - a_2 b_1 \end{bmatrix}. \quad (2.9)$$

Beweisidee:

- Für die Einheitsvektoren des \mathbb{R}^3 gilt offenbar $\vec{e}_1 \times \vec{e}_2 = \vec{e}_3$, $\vec{e}_2 \times \vec{e}_3 = \vec{e}_1$ und $\vec{e}_3 \times \vec{e}_1 = \vec{e}_2$.
- Schreibe $\vec{a} = a_1 \vec{e}_1 + a_2 \vec{e}_2 + a_3 \vec{e}_3$ bzw. $\vec{b} = b_1 \vec{e}_1 + b_2 \vec{e}_2 + b_3 \vec{e}_3$ und wende Satz 2.31 an.

Man führe die Rechnung zum zweitgenannten Punkt aus.

Kreuz- und Spatprodukt

Tipp zum praktischen Rechnen

Formel (2.9) merkt man sich am besten mit Hilfe der formalen 3×3 -Determinanten

$$\vec{a} \times \vec{b} = \det \left(\begin{bmatrix} \vec{e}_1 & \vec{e}_2 & \vec{e}_3 \\ a_1 & a_2 & a_3 \\ b_1 & b_2 & b_3 \end{bmatrix} \right),$$

die man mit der Regel von Sarrus auswertet.

Berechnen Sie auf diese Weise das Kreuzprodukt

$$\begin{bmatrix} 1 \\ 2 \\ -4 \end{bmatrix} \times \begin{bmatrix} 3 \\ 1 \\ 1 \end{bmatrix}.$$

Kreuz- und Spatprodukt

Spatprodukt

Mitunter ist noch eine Kombination von Kreuz- und Skalarprodukt in Gebrauch. Unter dem **Spatprodukt** (auch **gemischten Produkt**) dreier Vektoren $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c} \in \mathbb{R}^3$ versteht man die reelle Zahl

$$[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] := \vec{a}^T (\vec{b} \times \vec{c}).$$

Eine einfache Rechnung zeigt, dass sich das Spatprodukt als gewöhnliche Determinante interpretieren lässt:

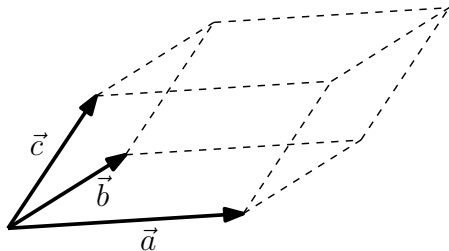
$$[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] = \det \left(\begin{bmatrix} a_1 & b_1 & c_1 \\ a_2 & b_2 & c_2 \\ a_3 & b_3 & c_3 \end{bmatrix} \right).$$

Beim Spatprodukt handelt es sich also eigentlich um nichts Neues.

Kreuz- und Spatprodukt

Geometrische Interpretation

Wie im Abschnitt Determinanten erörtert lässt sich damit der Betrag des Spatprodukts als Volumen des von \vec{a} , \vec{b} und \vec{c} aufgespannten Parallelepipeds interpretieren.



Der Begriff **Spat** steht synonym für Parallelepipeds; dies begründet die Namensgebung.

Satz 2.33

Seien $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c} \in \mathbb{R}^3$. Dann gelten:

- Sind $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}$ linear abhängig, so ist $[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] = 0$.
- Sind $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}$ linear unabhängig, und bilden sie in dieser Reihenfolge ein Rechtssystem, so ist $[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] > 0$.
- Sind $\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}$ linear unabhängig, und bilden sie in dieser Reihenfolge ein Linkssystem, so ist $[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] < 0$.
- $[\vec{b}, \vec{a}, \vec{c}] = [\vec{c}, \vec{b}, \vec{a}] = [\vec{a}, \vec{c}, \vec{b}] = -[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}]$.
- $[\vec{a}, \vec{b}, \vec{c}] = [\vec{c}, \vec{a}, \vec{b}] = [\vec{b}, \vec{c}, \vec{a}]$.

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie**
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren
- 2.11 Singulärwertzerlegung

Elemente der analytischen Geometrie

Geometrische Interpretation von Vektoren im \mathbb{R}^n

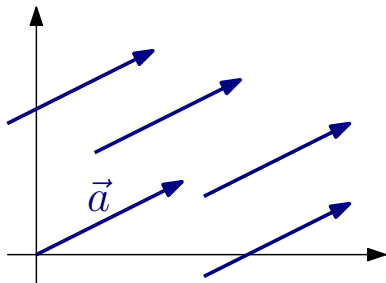
Vektoren aus \mathbb{R}^2 bzw. \mathbb{R}^3 lassen sich anschaulich auf verschiedene Weisen interpretieren:

- als Punkt der Anschauungsebene bzw. des Anschauungsraums,
- als Pfeil vom Koordinatenursprung zu eben diesem Punkt („Ortsvektor“), also einem Objekt mit Richtung und Länge.

Manchmal ist es zudem anschaulicher, die so entstandenen Pfeile an bestimmte Stellen in der Ebene bzw. im Raum zu verschieben (z. B. wenn eine Kraft \vec{F} an einem bestimmten Punkt „angreift“).

Elemente der analytischen Geometrie

Bild zur Pfeilinterpretation



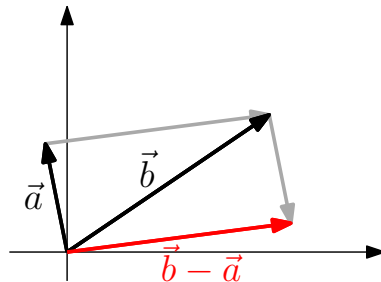
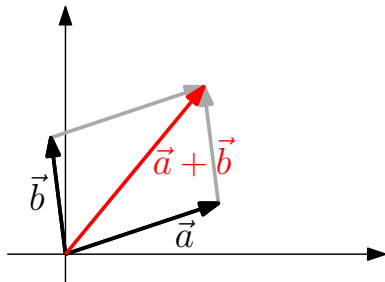
verschiedene Repräsentanten
des Vektors \vec{a} .

Vektoren des \mathbb{R}^n lassen sich also mit sogenannten Pfeilklassen assoziieren. Jede dieser Pfeilklassen korrespondiert wiederum mit einer speziellen Parallelverschiebung.

Elemente der analytischen Geometrie

Bild zur Pfeilinterpretation

Wie zweckmäßig solche Verschiebungen des Ortsvektors sind, wird an der geometrischen Interpretation der Addition und Subtraktion von Vektoren in deutlich:



In welchem Zusammenhang haben Sie diese Skizzen schon einmal gesehen? Was ist der Grund für diese Analogie?

Elemente der analytischen Geometrie

Notationsfragen

In der analytischen Geometrie werden Punkte und Vektoren mitunter auch als verschiedene Objekte betrachtet.

Punkte werden dann meist durch Großbuchstaben gekennzeichnet (z. B. O für den Ursprung) und Vektoren häufig in der Form \overrightarrow{AB} über ihre Anfangs- und Endpunkte. Es gilt dann:

- Jeder Punkt P korrespondiert mit seinem Ortsvektor $\vec{p} = \overrightarrow{OP}$.
- Sind $\vec{a} = \overrightarrow{OA}$ und $\vec{b} = \overrightarrow{OB}$ die Ortsvektoren zu zwei Punkten A und B , so gilt

$$\overrightarrow{AB} = \vec{b} - \vec{a}$$

Wir werden bei unserer bisherigen Notation bleiben und \vec{p} statt \overrightarrow{OP} bzw. $\vec{b} - \vec{a}$ statt \overrightarrow{AB} schreiben.

Elemente der analytischen Geometrie

Punkte, Geraden und Ebenen im Raum

In diesem Abschnitt betrachten wir nur noch Objekte im \mathbb{R}^3 . Einige Ergebnisse haben ihre Entsprechungen im \mathbb{R}^2 , die klar ersichtlich sind.

Konkret wollen wir uns mit den Lagebeziehungen von Punkt, Gerade und Ebene befassen.

Der Stoff gehört zum Standardrepertoire an Gymnasien und wird dort auch in der nötigen Tiefe behandelt. Daher sollen diese Inhalte nur überblicksartig dargestellt werden.

Elemente der analytischen Geometrie

Geraden

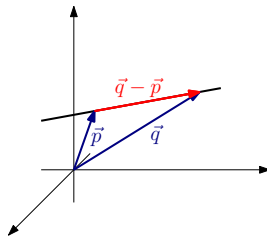
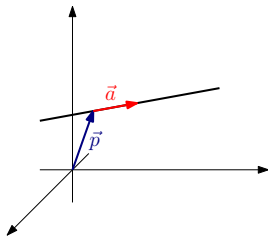
Eine Gerade, die durch den Punkt \vec{p} und parallel zur Richtung $\vec{a} \neq \vec{0}$ verläuft, besitzt die Parameterdarstellung

$$\vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a}, \quad \lambda \in \mathbb{R}.$$

Diese Form wird auch **Punkt-Richtungs-Form** genannt.

Alternativ ist eine Gerade durch zwei verschiedene Punkte \vec{p} und \vec{q} eindeutig festgelegt. Man erhält die Parameterdarstellung über die **Zwei-Punkte-Form**

$$\vec{x} = \vec{p} + \lambda (\vec{q} - \vec{p}), \quad \lambda \in \mathbb{R}.$$



Analog ist eine Ebene durch einen Punkt \vec{p} und zwei linear unabhängige Richtungsvektoren \vec{a} und \vec{b} eindeutig festgelegt. Sie besitzt also die Parameterform

$$\vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a} + \mu \vec{b}, \quad \lambda, \mu \in \mathbb{R}.$$

Diese Form wird auch **Punkt-Richtungs-Form der Ebene** genannt.

Alternativ kann man zur eindeutigen Festlegung drei Punkte \vec{p} , \vec{q} und \vec{r} verwenden. Man erhält die Parameterdarstellung über die **Drei-Punkte-Form**

$$\vec{x} = \vec{p} + \lambda (\vec{q} - \vec{p}) + \mu (\vec{r} - \vec{p}), \quad \lambda, \mu \in \mathbb{R}.$$

Elemente der analytischen Geometrie

Ebenen

Jeder Vektor $\vec{n} \neq 0$, der senkrecht auf der Ebene steht, heißt **Normalenvektor** der Ebene.

Auch durch Vorgabe eines Punktes \vec{p} und eines Normelenvektors \vec{n} ist eine Ebene eindeutig festgelegt. Es entsteht die **Normalenform**

$$\begin{aligned}\vec{n}^T(\vec{x} - \vec{p}) &= 0 \quad \text{bzw.} \\ n_1x_1 + n_2x_2 + n_3x_3 &= c \quad (\text{mit } c = \vec{n}^T\vec{p}).\end{aligned}\tag{2.10}$$

Ist \vec{n} auf Länge Eins normiert, so ist der Abstand des Punktes $\vec{x} = (x_1, x_2, x_3)$ von der Ebene gegeben durch (**Hessesche Normalform**)

$$d = |n_1x_1 + n_2x_2 + n_3x_3 - c|.$$

Wie kann man einen Normalenvektor zur Ebene $\vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a} + \mu \vec{b}$ berechnen?

Interpretieren Sie Formel (2.10) im Kontext orthogonaler Projektionen auf den Normalenvektor.

Elemente der analytischen Geometrie

Graphische Darstellung

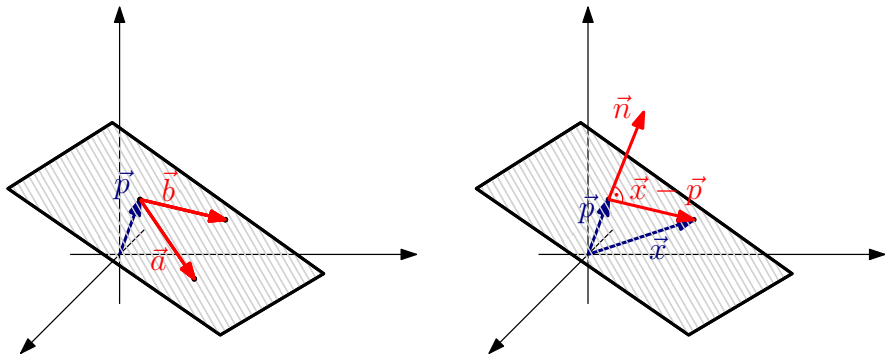


Illustration von Punkt-Richtungsform (links) und Normalenform (rechts).

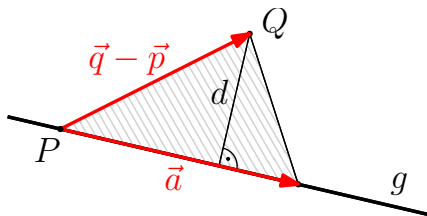
Elemente der analytischen Geometrie

Lagebeziehungen Punkt-Gerade

Ob ein Punkt \vec{q} auf einer Geraden $g : \vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a}$ liegt oder nicht, kann man direkt mit der Parameterdarstellung prüfen. Alternativ berechnet man einfach den Abstand

$$d(\vec{q}, g) = \frac{\|\vec{a} \times (\vec{q} - \vec{p})\|}{\|\vec{a}\|}. \quad (2.11)$$

Bestätigen Sie die Formel. Berechnen Sie dazu den Flächeninhalt des von \vec{a} und $\vec{q} - \vec{p}$ aufgespannten Dreiecks auf zwei verschiedene Weisen.



Für zwei Geraden

$$g_1 : \vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a} \quad \text{und} \quad g_2 : \vec{x} = \vec{q} + \mu \vec{b}$$

im \mathbb{R}^3 liegt genau eine der drei folgenden Situationen vor:

- sie sind **parallel** (Spezialfall der Gleichheit einbezogen),
- sie schneiden sich in genau einem Punkt,
- sie sind **windschief**, d.h. sie sind weder parallel noch schneiden sie sich.

Parallelität lässt sich am leichtesten erkennen: In diesem Fall sind die beiden Vektoren \vec{a} und \vec{b} linear abhängig, unterscheiden sich also nur um einen skalaren Faktor.

Im Falle der Parallelität kann man Formel (2.11) zur Abstandsbestimmung nutzen (warum?) und erhält

$$d(g_1, g_2) = \frac{\|\vec{a} \times (\vec{q} - \vec{p})\|}{\|\vec{a}\|} = \frac{\|\vec{b} \times (\vec{p} - \vec{q})\|}{\|\vec{b}\|}.$$

Für die restlichen Fälle erzeugt man durch Gleichsetzen das lineare Gleichungssystem

$$\vec{p} + \lambda \vec{a} = \vec{q} + \mu \vec{b} \quad (2.12)$$

(drei Gleichungen für die zwei Unbekannten λ und μ).

Hat (2.12) genau eine Lösung (λ^*, μ^*) , so schneiden sich die Geraden im Punkt $\vec{p} + \lambda^* \vec{a}$ (identisch mit $\vec{q} + \mu^* \vec{b}$). Der Schnittwinkel ist gegeben durch

$$\cos \phi = \frac{\vec{a}^T \vec{b}}{\|\vec{a}\| \|\vec{b}\|}.$$

Hat (2.12) unendlich viele Lösungen, so sind die Geraden g_1 und g_2 identisch. (Das kann man aber im Rahmen des Tests auf Parallelität bereits entscheiden.)

Hat (2.12) keine Lösung, so sind die Geraden g_1 und g_2 windschief oder aber parallel und verschieden (s. o.).

Liegt der windschiefe Fall vor, erhält man den Abstand der Geraden mittels

$$d(g_1, g_2) = \frac{|\vec{a}, \vec{b}, \vec{q} - \vec{p}|}{\|\vec{a} \times \vec{b}\|}. \quad (2.13)$$

Formel (2.13) lässt sich in Analogie zu (2.11) bestätigen, indem man das Volumen eines geeigneten Körpers auf zwei verschiedene Weisen berechnet. Um welchen Körper handelt es sich?

Ob ein Punkt \vec{q} zur Ebene

$$E : \vec{n}^T(\vec{x} - \vec{p}) = 0$$

gehört, lässt sich durch Einsetzen prüfen. (Gilt $\vec{n}^T(\vec{q} - \vec{p}) = 0$?)

Allgemein berechnet sich der Abstand von \vec{q} zu E gemäß

$$d(\vec{q}, E) = \frac{|\vec{n}^T(\vec{q} - \vec{p})|}{\|\vec{n}\|}. \quad (2.14)$$

Welcher Ansatz liegt Formel (2.14) zugrunde?

Eine Gerade und eine Ebene sind im \mathbb{R}^3 entweder

- parallel (beinhaltet den Fall, dass die Gerade in der Ebene liegt),
- oder sie schneiden sich in genau einem Punkt.

Die Gerade $g : \vec{x} = \vec{q} + \lambda \vec{a}$ und die Ebene $E : \vec{n}^T(\vec{x} - \vec{p}) = 0$ sind genau dann parallel, wenn \vec{a} und \vec{n} orthogonal sind, d. h. wenn

$$\vec{n}^T \vec{a} = 0.$$

In diesem Fall ist der Abstand Gerade-Ebene nach (2.14) gegeben durch

$$d = \frac{|\vec{n}^T(\vec{q} - \vec{p})|}{\|\vec{n}\|}.$$

Sind die Ebene und die Gerade nicht parallel ($\vec{n}^T \vec{a} \neq 0$), dann ist

$$\vec{q} + \frac{\vec{n}^T (\vec{p} - \vec{q})}{\vec{n}^T \vec{a}} \vec{a}$$

ihr Schnittpunkt. Der Schnittwinkel ϕ erfüllt

$$\sin \phi = \frac{|\vec{n}^T \vec{a}|}{\|\vec{n}\| \|\vec{a}\|}.$$

Leiten Sie beide Formeln her.

Zwei Ebenen im \mathbb{R}^3 sind

- entweder parallel (Spezialfall: identisch)
- oder schneiden sich entlang einer Geraden.

Zwei Ebenen

$$E_1 : \vec{n}_1^T (\vec{x} - \vec{p}_1) = 0 \quad \text{und} \quad E_2 : \vec{n}_2^T (\vec{x} - \vec{p}_2) = 0,$$

sind genau dann parallel, wenn \vec{n}_1 und \vec{n}_2 linear abhängig (also bis auf Vielfache gleich) sind. In diesem Fall ist der Abstand der Ebenen

$$d(E_1, E_2) = \frac{|\vec{n}_1^T (\vec{p}_2 - \vec{p}_1)|}{\|\vec{n}_1\|} = \frac{|\vec{n}_2^T (\vec{p}_1 - \vec{p}_2)|}{\|\vec{n}_2\|}.$$

Elemente der analytischen Geometrie

Lagebeziehungen Ebene-Ebene

Schneiden sich die Ebenen entlang einer Geraden $\vec{x} = \vec{p} + \lambda \vec{a}$ (äquivalent zu $\vec{n}_1 \times \vec{n}_2 \neq \vec{0}$), dann ist

$$\vec{a} = \vec{n}_1 \times \vec{n}_2,$$

und \vec{p} ist (jede) Lösung des linearen Gleichungssystems

$$\vec{n}_1^T (\vec{p} - \vec{p}_1) = 0,$$

$$\vec{n}_2^T (\vec{p} - \vec{p}_2) = 0$$

(zwei Gleichungen für drei Unbekannte, nämlich die drei Komponenten von \vec{p}). Der Schnittwinkel ϕ erfüllt

$$\cos \phi = \frac{\vec{n}_1^T \vec{n}_2}{\|\vec{n}_1\| \|\vec{n}_2\|}.$$

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen**
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren
- 2.11 Singulärwertzerlegung

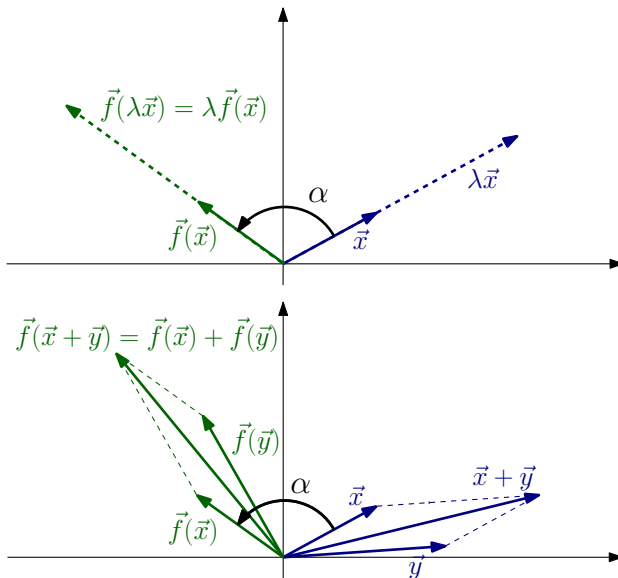
Orthogonale Abbildungen

- Eine große Klasse linearer Abbildungen sind die **orthogonalen Abbildungen**.
- Sie spielen insbesondere bei geometrischen Transformationen eine Rolle und zeichnen sich durch die Eigenschaft aus, **Längen und Winkel unverändert zu lassen**.
- So lassen sich zum Beispiel Drehungen und Spiegelungen mit orthogonalen Abbildungen mathematisch beschreiben.

Drehungen des \mathbb{R}^2 um einen Winkel α und Mittelpunkt in $\vec{0}$ sind zunächst lineare Abbildungen, wie an folgenden Skizzen deutlich wird:

Orthogonale Abbildungen

Drehung als lineare Abbildung



Orthogonale Abbildungen

Drehung und Spiegelung als lineare Abbildung

Zeichnen Sie eine analoge Skizze für Spiegelung des \mathbb{R}^2 an einer Geraden durch $\vec{0}$.

Natürlich lässt sich dieses geometrische Argument analog auf Drehungen und auf Spiegelungen an Ebenen im \mathbb{R}^3 anwenden.

Sowohl Drehungen um den Ursprung als auch Spiegelungen an einer Geraden (Ebene) durch den Ursprung können also als Matrix-Vektor-Multiplikationen beschrieben werden.

Wir begeben uns auf die Suche nach den Abbildungsmatrizen zu diesen Abbildungen.

Orthogonale Abbildungen

Drehungen um den Ursprung im \mathbb{R}^2

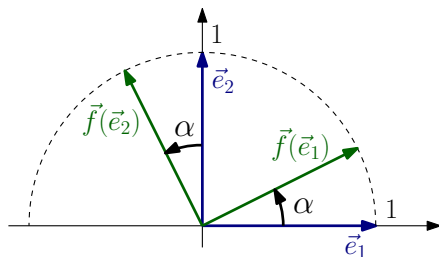
Die Spalten der gesuchten Abbildungsmatrix sind gerade die Bilder der Einheitsvektoren unter der Drehung.

Es gilt

$$\vec{f}(\vec{e}_1) = \begin{bmatrix} \cos \alpha \\ \sin \alpha \end{bmatrix}$$

und

$$\vec{f}(\vec{e}_2) = \begin{bmatrix} -\sin \alpha \\ \cos \alpha \end{bmatrix}.$$



Damit ist die gesuchte Abbildungsmatrix

$$D_\alpha = \begin{bmatrix} \cos \alpha & -\sin \alpha \\ \sin \alpha & \cos \alpha \end{bmatrix}.$$

Orthogonale Abbildungen

Drehungen um den Ursprung im \mathbb{R}^2

Die Matrix D_α ist invertierbar, denn

$$\det D_\alpha = \cos^2 \alpha + \sin^2 \alpha = 1.$$

Ihre Inverse realisiert gerade die Drehung um $-\alpha$, d. h.

$$D_\alpha^{-1} = D_{-\alpha} = \begin{bmatrix} \cos(-\alpha) & -\sin(-\alpha) \\ \sin(-\alpha) & \cos(-\alpha) \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \cos \alpha & \sin \alpha \\ -\sin \alpha & \cos \alpha \end{bmatrix}$$

Für D_α gilt also die bemerkenswerte Beziehung

$$D_\alpha^{-1} = D_\alpha^T.$$

Berechnen Sie Drehmatrix für eine Drehung um den Ursprung mit $\alpha = 30^\circ$. Geben Sie das Bild des Vektors $[2, 3]^T$ an.

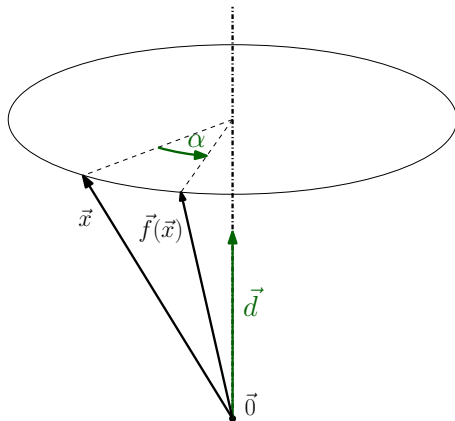
Wiederholen Sie bei Bedarf die Begriffe Inverse, Invertierbarkeit und Determinante aus Abschnitte 2.4 und 2.5.

Orthogonale Abbildungen

Drehungen im Raum

Drehungen im \mathbb{R}^3 werden durch eine Drehachse (die den Ursprung enthält) und einen Drehwinkel α festgelegt.

Die Drehachse wird dabei durch einen Vektor \vec{d} festgelegt, der in die positive Achsenrichtung zeigt.



Orthogonale Abbildungen

Drehungen im Raum

Besonders einfach wird die Angabe der Drehmatrizen, wenn man die Einheitsvektoren (also die Koordinatenachsen) als Drehachsen verwendet:

$$D_{x,\alpha} = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & \cos \alpha & -\sin \alpha \\ 0 & \sin \alpha & \cos \alpha \end{bmatrix}, \quad D_{y,\alpha} = \begin{bmatrix} \cos \alpha & 0 & \sin \alpha \\ 0 & 1 & 0 \\ -\sin \alpha & 0 & \cos \alpha \end{bmatrix},$$

$$D_{z,\alpha} = \begin{bmatrix} \cos \alpha & -\sin \alpha & 0 \\ \sin \alpha & \cos \alpha & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}.$$

Jede beliebige Drehung im \mathbb{R}^3 lässt sich als Komposition von Drehungen um die Koordinatenachsen schreiben.

Physiker sprechen daher häufig von drei möglichen Freiheitsgraden der Rotation.

Machen Sie sich an einem der obigen Beispiele klar, dass die angegebene Matrix die gewünschte Transformation realisiert. Berechnen Sie dazu das Produkt $D\vec{x}$ für die gewählte Drehmatrix D .

Orthogonale Abbildungen

Exkurs: allgemeine Drehmatrix

Natürlich kann man auch im allgemeinen Fall die Drehmatrix angeben. Bei vorgegebenem Achsvektor \vec{d} (mit $\|\vec{d}\| = 1$) und Winkel α lautet diese

$$\begin{bmatrix} \cos \alpha + (1 - \cos \alpha)d_1^2 & (1 - \cos \alpha)d_1d_2 - d_3 \sin \alpha & (1 - \cos \alpha)d_1d_3 + d_2 \sin \alpha \\ (1 - \cos \alpha)d_1d_2 + d_3 \sin \alpha & \cos \alpha + (1 - \cos \alpha)d_2^2 & (1 - \cos \alpha)d_2d_3 - d_1 \sin \alpha \\ (1 - \cos \alpha)d_1d_3 - d_2 \sin \alpha & (1 - \cos \alpha)d_2d_3 + d_1 \sin \alpha & \cos \alpha + (1 - \cos \alpha)d_3^2 \end{bmatrix}$$

Eine explizite Abbildungsvorschrift ist gegeben durch

$$\vec{f}(\vec{x}) = \cos \alpha \vec{x} + (1 - \cos \alpha)(\vec{x}^T \vec{d}) \vec{d} + \sin \alpha (\vec{d} \times \vec{x}).$$

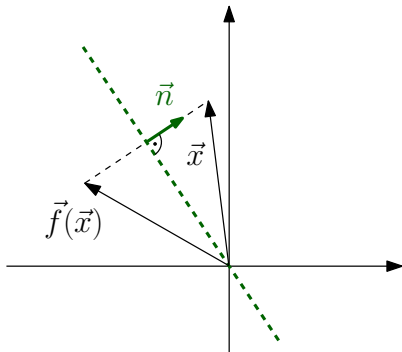
Dies alles schaut man bei Bedarf aber am besten in der Literatur nach.

Orthogonale Abbildungen

Spiegelungen in der Ebene

Wir betrachten zunächst Spiegelungen im \mathbb{R}^2 an einer Geraden durch $\vec{0}$ senkrecht zum Vektor \vec{n} . Dabei sei \vec{n} auf Länge 1 normiert ($\|\vec{n}\| = 1$).

Wir lesen das Spiegelbild $\vec{f}(x)$ von \vec{x} aus folgender Skizze ab:



$$\vec{f}(x) = \vec{x} - 2(\vec{n}^T \vec{x})\vec{n}$$

Beachten Sie dabei, dass wegen der Normierung von \vec{n} die Länge der Projektion von \vec{x} auf \vec{n} gerade $\vec{n}^T \vec{x}$ ist.

Es gilt also

$$\begin{aligned}\vec{f}(x) &= \vec{x} - 2(\vec{n}^T \vec{x})\vec{n} = \vec{x} - 2\vec{n}(\vec{n}^T \vec{x}) \\ &= \vec{x} - 2(\vec{n}\vec{n}^T)\vec{x} = (I - 2\vec{n}\vec{n}^T)\vec{x},\end{aligned}$$

d. h. die Spiegelung wird durch Multiplikation mit der Matrix

$$S_{\vec{n}} = I - 2\vec{n}\vec{n}^T = \begin{bmatrix} 1 - 2n_1^2 & -2n_1n_2 \\ -2n_1n_2 & 1 - 2n_2^2 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} n_2^2 - n_1^2 & -2n_1n_2 \\ -2n_1n_2 & n_1^2 - n_2^2 \end{bmatrix}$$

beschrieben (beachte $n_1^2 + n_2^2 = 1$).

Geben Sie die Spiegelungsmatrix für die Spiegelung an der Geraden $x_2 = -x_1$ an. Multiplizieren Sie diese Matrix mit einem Vektor \vec{x} . Kann man das Ergebnis auch rein geometrisch begründen?

Orthogonale Abbildungen

Spiegelungen im Raum

Bei Spiegelungen im \mathbb{R}^3 verwendet man statt der Spiegelachse eine Spiegelebene durch den Ursprung, welche ganz analog durch den Normalenvektor \vec{n} festgelegt ist ($\|\vec{n}\| = 1$).

Die Spiegelungsmatrix besitzt jetzt drei Zeilen und Spalten, allerdings die gleiche Struktur:

$$S_{\vec{n}} = I - 2\vec{n}\vec{n}^T.$$

Zeichnen Sie eine geeignete Skizze, in welcher die Analogie sichtbar wird. Wie lautet die Matrix $S_{\vec{n}}$ in ausgeschriebener Form?

Orthogonale Abbildungen

Allgemein

Drehungen und Spiegelungen gehören zur Klasse der **orthogonalen linearen Abbildungen**, die sich auch für höhere Dimensionen erklären lassen:

Definition 2.34

Eine Matrix $U \in \mathbb{R}^{n \times n}$ heißt **orthogonal**, wenn sie das Innenprodukt nicht verändert, d. h. wenn

$$(U\mathbf{y})^T(U\mathbf{x}) = \mathbf{y}^T\mathbf{x} \quad \text{für alle } \mathbf{x}, \mathbf{y} \in \mathbb{R}^n.$$

Insbesondere ist eine orthogonale Matrix

- **längenerhaltend**, d.h. $\|U\mathbf{x}\| = \|\mathbf{x}\|$ für alle \mathbf{x} und
- **winkeltreu**, d.h. $\angle(U\mathbf{x}, U\mathbf{y}) = \angle(\mathbf{x}, \mathbf{y})$ für alle \mathbf{x}, \mathbf{y} .

Satz 2.35 (Charakterisierung orthogonaler Matrizen)

Sei $U \in \mathbb{R}^{n \times n}$. Die folgenden Aussagen sind äquivalent:

- U ist orthogonal.
- Die Spalten (Zeilen) von U bilden eine Orthonormalbasis des \mathbb{R}^n .
- U ist invertierbar mit $U^{-1} = U^T$.

Machen Sie sich klar, warum aus Punkt 1 Punkt 2 und daraus wiederum Punkt 3 folgt.

Bestätigen Sie mit Punkt 3, dass die 2D-Spiegelungsmatrix $S = I - 2\vec{n}\vec{n}^T$ orthogonal ist.

Orthogonale Abbildungen

Exkurs: Unitäre Abbildungen

Die Entsprechung zu orthogonalen Matrizen im \mathbb{C}^n sind **unitäre** Matrizen. Auch hier verwendet man das unveränderte Skalarprodukt zur Definition.

Dabei muss natürlich statt $y^T x$ immer das komplexe Skalarprodukt $y^H x$ verwendet werden.

Die Aussagen von Satz 2.35 gelten dann analog – die Beziehung im letzten Punkt lautet dabei

$$U^{-1} = U^H.$$

Unitäre Abbildungen werden Ihnen möglicherweise in der Quantenmechanik begegnen.

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren**
- 2.11 Singulärwertzerlegung

Eigenwerte und Eigenvektoren

Motivation: Resonanzphänomene

Wir betrachten ein Flugzeug, das auf einer holperigen Piste landet.

Modell des Flugzeugs:

- drei Massen: m_1 (Rumpf und Motor); m_2, m_3 (Flügel),
- drei Steifigkeiten (k_1, k_2, k_3) für die „federnde“ Verbindung der Teile.

Die Piste wird durch eine Sinuskurve

$$r(t) = r_0 \sin(\omega_0 t)$$

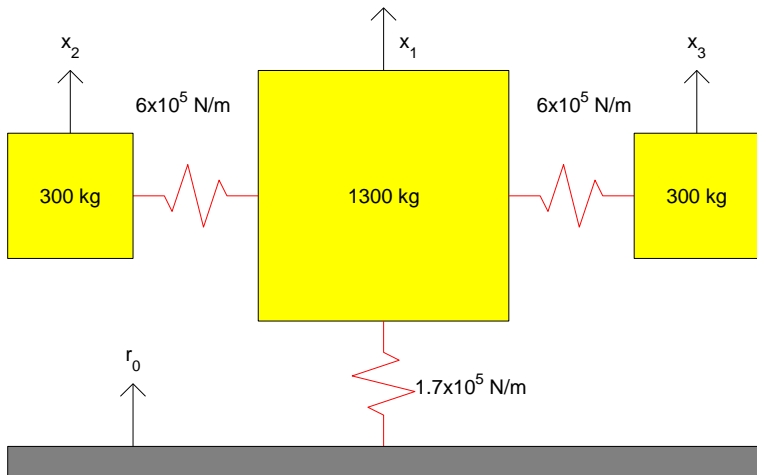
modelliert. Der Rumpf ist dann einer externen Kraft

$$f_1(t) = k_1 r_0 \sin(\omega_0 t)$$

ausgesetzt. Die Frequenz ω_0 hängt von der Landungsgeschwindigkeit v ab.

Eigenwerte und Eigenvektoren

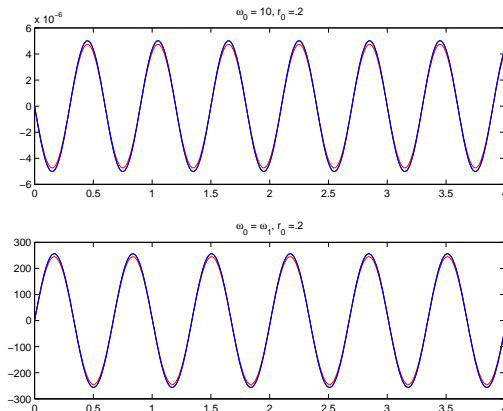
Motivation: Resonanzphänomene



Eigenwerte und Eigenvektoren

Motivation: Resonanzphänomene

Die mathematische Analyse des Beispiels wird erst am Ende des nächsten Semesters gelingen. Wir zeigen hier aber schon die Lösungen $x_{1,2,3}(t)$ [m] über t [s] für $v = 120$ km/h und $v = 108$ km/h:



Beachten Sie, dass sich die Amplituden bei den verschiedenen Landungsgeschwindigkeiten um 7 Größenordnungen(!!!) unterscheiden.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Motivation: Resonanzphänomene

Im zweiten Fall tritt ein **Resonanzphänomen** auf: Wenn die Anregungsfrequenz ω_0 (nahezu) mit einer der **Eigenfrequenzen** $\omega_{1,2,3}$ des Flugzeugs übereinstimmt, kommt es zu gefährlich großen Oszillationen.

Die Nichtbeachtung von Eigenfrequenzen und Resonanz kann z. B. bei Brücken oder Hochhäusern katastrophale Auswirkungen haben:



Tacoma Narrows Bridge (WA, 1940).

Bild: Prelinger Archives

Weitere Beispiele:

Broughton suspension bridge, Manchester 1831;

Millennium footbridge, London 2000.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Ranking relevanter Webseiten

Betrachte System aus n Webseiten (n groß), teilweise untereinander verlinkt.

Sei $\vec{x} \in \mathbb{R}^n$, $x_i \geq 0, i = 1, \dots, n$ sei ein Maß für die Relevanz der i -ten Webseite, etwa für eine Suchanfrage.

Prinzip: x_i hängt von der Wichtigkeit der auf x_i verweisenden Webseiten $\{x_j\}_{j=1}^n$ ab.

Sei $A \in \{0, 1\}^{n \times n}$ mit Einträgen

$$a_{i,j} = \begin{cases} 1 & \text{Webseite } j \text{ verweist auf Webseite } i \\ 0 & \text{sonst.} \end{cases}$$

Obigem Prinzip folgend könnte man dann folgendes Modell verwenden:

$$x_i = \sum_{j=1}^n a_{i,j} x_j, \quad \text{oder } A\vec{x} = \vec{x}$$

Diese (grundlegende) Ansatz liegt Google's PageRank-Verfahren [Brin & Page, 1998] zugrunde.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Definition

Um z.B. Resonanzphänomene zu analysieren, benötigt man die folgenden Begriffe:

Definition 2.36

Sei $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ (oder $\mathbb{C}^{n \times n}$). Eine Zahl $\lambda \in \mathbb{C}$ heißt **Eigenwert** von A , wenn es einen Vektor $v \in \mathbb{C}^n$, $v \neq 0$, gibt, so dass

$$Av = \lambda v. \quad (2.15)$$

Jeder Vektor $v \in \mathbb{C}^n \setminus \{0\}$, der (2.15) erfüllt, heißt **Eigenvektor** von A zum Eigenwert λ .

Achtung: Auch wenn wir nur reelle Matrizen betrachten: bei Eigenwerten und Eigenvektoren lässt man immer auch komplexe Zahlen zu!

Eigenwerte und Eigenvektoren

Definition

Die Richtung eines Eigenvektors wird durch die lineare Abbildung A nicht verändert – der Eigenvektor wird lediglich gestreckt.

Das rechte Bild entsteht z. B. aus dem linken durch eine „Scherung“ der Leinwand.

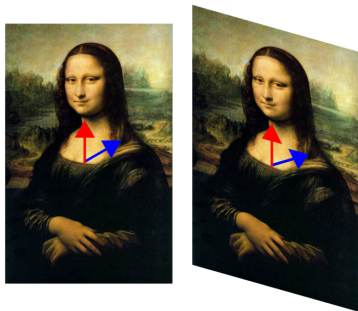


Bild: Wikimedia Commons

Der rote Vektor bleibt unverändert und ist damit ein Eigenvektor zum Eigenwert 1. Der blaue Vektor ändert hingegen seine Richtung und ist daher kein Eigenvektor der Scherungsabbildung.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Welche reellen Eigenwerte besitzt eine Drehung im Raum um die x_1 -Achse, und welcher reelle Eigenvektor kommt in Frage?

Wie verhält es sich mit einer Spiegelung in der Ebene an einer Geraden durch 0 und senkrecht zu \vec{n} ?

Argumentieren Sie rein geometrisch!

Bestätigen Sie, dass $\lambda = 1$ Eigenwert von $A = \begin{bmatrix} 5 & -8 \\ -1 & 3 \end{bmatrix}$ mit zugehörigem Eigenvektor $\mathbf{v} = [2, 1]^T$ ist.

Zeigen Sie, dass jedes komplexe Vielfache des Vektors $[1, i]^T$ ein Eigenvektor von $B = \begin{bmatrix} 0 & 1 \\ -1 & 0 \end{bmatrix}$ zum Eigenwert $\lambda = i$ ist.

Formulieren Sie eine allgemeingültige Aussage und bestätigen Sie diese durch Einsetzen in (2.15).

Anmerkung: Bislang wissen wir weder, wie man EW und EV berechnet, noch ob in den Beispielen alle EW und EV erfasst wurden.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Berechnung von Eigenwerten

Wir benutzen zur Herleitung der Formel für die Eigenwertberechnung folgende Äquivalenzkette:

$\lambda \in \mathbb{C}$ ist Eigenwert von $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$.

\Leftrightarrow Es gibt einen Vektor $v \neq 0$ mit $Av = \lambda v$.

\Leftrightarrow Ein Vektor $v \neq 0$ löst das homogene LGS $(A - \lambda I)v = 0$.

$\Leftrightarrow \det(A - \lambda I) = 0$.

Die Eigenwerte sind also gerade die Nullstellen der Funktion

$$c_A(\lambda) := \det(A - \lambda I).$$

Diese Funktion ist ein Polynom vom Grad n und wird das **charakteristische Polynom** von A genannt.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Berechnung von Eigenwerten

Satz 2.37

Für $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ ist das charakteristische Polynom $c_A(\lambda) = \det(A - \lambda I)$ ein Polynom vom exakten Grad n mit reellen Koeffizienten und Höchstkoeffizienten 1 oder -1 .

Die Eigenwerte von A sind genau die Nullstellen von c_A , also die Lösungen der Gleichung

$$c_A(\lambda) = \det(A - \lambda I) \stackrel{!}{=} 0. \quad (2.16)$$

Berechnen Sie sämtliche Eigenwerte der Matrizen

$$A = \begin{bmatrix} 5 & -8 \\ -1 & 3 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad B = \begin{bmatrix} 0 & 1 \\ -1 & 0 \end{bmatrix}$$

(vgl. 2. und 3. Kasten auf S. 262).

Eigenwerte und Eigenvektoren

Berechnung von Eigenvektoren

Sei λ Eigenwert der Matrix A . Die zugehörigen Eigenvektoren von A sind die (nicht-trivialen) Lösungen des homogenen Gleichungssystems

$$(A - \lambda I)v = \mathbf{0}. \quad (2.17)$$

Zusammen mit $\mathbf{0}$ bilden sie einen Unterraum des \mathbb{C}^n , den sogenannten **Eigenraum** von A zum Eigenwert λ ,

$$\begin{aligned} \text{Eig}(A, \lambda) &:= \{x \in \mathbb{C}^n : Ax = \lambda x\} \\ &= \{x \in \mathbb{C}^n : (A - \lambda I)x = \mathbf{0}\} \\ &= \mathcal{N}(A - \lambda I) \end{aligned}$$

Berechnen Sie sämtliche Eigenvektoren zu den Eigenwerten der Matrizen A und B von Seite 264.

Definition 2.38

Zwei Matrizen $A, B \in \mathbb{C}^{n \times n}$ heißen **ähnlich**, wenn es eine invertierbare Matrix $V \in \mathbb{C}^{n \times n}$ gibt, so dass

$$A = V^{-1}BV. \quad (2.18)$$

Bemerkungen:

1. Gleichung (2.18) ist äquivalent zu

$$VA = BV \quad \text{und} \quad B = VAV^{-1}.$$

2. Ähnlichkeit ist eine Äquivalenzrelation.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Ähnliche Matrizen

Ähnliche Matrizen haben das gleiche charakteristische Polynom, wie folgende Rechnung zeigt: aus $A = V^{-1}BV$ erhalten wir

$$\begin{aligned}c_A(\lambda) &= c_{V^{-1}BV}(\lambda) = \det(V^{-1}BV - \lambda I) \\&= \det(V^{-1}(B - \lambda I)V) \\&= \det(V^{-1}) \det(B - \lambda I) \det V \\&= (\det V)^{-1} \det(B - \lambda I) \det V \\&= c_B(\lambda).\end{aligned}$$

Wir fassen zusammen:

Satz 2.39

Ähnliche Matrizen haben das gleiche charakteristische Polynom und damit die gleichen Eigenwerte.

Die Eigenvektoren zu einem Eigenwert λ sind dabei allerdings verschieden: \vec{x} ist genau dann Eigenvektor von $A = V^{-1}BV$, wenn $V\vec{x}$ Eigenvektor von B ist.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Hintergrund: Ähnlichkeit und Basistransformation

Um den Ähnlichkeitsbegriff vollständig zu verstehen, muss man sich mit Basistransformationen auseinandersetzen. Wir gehen dabei von der Darstellung $B = VAV^{-1}$ von S. 266 aus.

Zu einem gegebenen Vektor x lässt sich Vx als Linearkombination der Spalten v_1, \dots, v_n von V schreiben:

$$Vx = x_1 v_1 + x_2 v_2 + \dots + x_n v_n.$$

Fasst man \vec{x} als Koordinatenvektor bezüglich der Basis $\mathcal{B}_V = \{v_1, \dots, v_n\}$ auf, so ist Vx gerade der zugehörige Koordinatenvektor bezüglich der Standardbasis.

Man sagt daher auch, V stellt eine **Basistransformation** von der Basis \mathcal{B}_V in die Standardbasis dar.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Hintergrund: Ähnlichkeit und Basistransformation

Die Abbildung V^{-1} macht die Transformation rückgängig und stellt somit eine Basistransformation von der Standardbasis nach \mathcal{B}_V dar.

Verifizieren Sie beide Aussagen am Beispiel der Basis $\mathcal{B} = \left\{ \frac{1}{\sqrt{2}} \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \end{bmatrix}, \frac{1}{\sqrt{2}} \begin{bmatrix} 1 \\ -1 \end{bmatrix} \right\}$ und des Vektors $\begin{bmatrix} \sqrt{2} \\ 0 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} 1 \\ 1 \end{bmatrix}_{\mathcal{B}}$.

In $Bx = VAV^{-1}x$ kann man die rechte Seite nun von rechts nach links wie folgt lesen:

- Stelle x als Koordinatenvektor bezüglich der Basis $\mathcal{B}_V = \{v_1, \dots, v_n\}$ dar (d. h. Multiplikation mit V^{-1}).
- Führe die durch B beschriebene lineare Abbildung in den Koordinaten bezüglich \mathcal{B}_V aus (d. h. Multiplikation mit A).
- Transformiere das Ergebnis wieder zurück in die Standardkoordinaten (Multiplikation mit V).

Eigenwerte und Eigenvektoren

Hintergrund: Ähnlichkeit und Basistransformation

Wir haben somit erkannt:

Satz 2.40

Ähnliche Matrizen stellen die gleiche lineare Abbildung bezüglich verschiedener Basen dar.

Folglich besitzen ähnliche Matrizen

- dieselbe Determinante,
- denselben Rang und
- denselben Defekt.

Auch die Aussage von Satz 2.39 wird mit dieser Erkenntnis noch ein Stück verständlicher.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Diagonalisierbare Matrizen

Definition 2.41

Eine Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ heißt **diagonalisierbar**, wenn A ähnlich zu einer Diagonalmatrix $D \in \mathbb{C}^{n \times n}$ ist, d. h. wenn es eine invertierbare Matrix $V \in \mathbb{C}^{n \times n}$ gibt mit

$$D = V^{-1}AV.$$

Satz 2.42

Eine Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ ist genau dann diagonalisierbar, wenn es n linear unabhängige Eigenvektoren von A – also eine Basis aus Eigenvektoren von A – gibt.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Diagonalisierbare Matrizen

Sei $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ eine Matrix, für die eine Basis des \mathbb{C}^n aus Eigenvektoren von A existiert (vgl. Satz 2.42).

Dann kann die Abbildung A bezüglich dieser Basis nur durch Streckungen der Basisvektoren ausgedrückt werden (Multiplikation mit einer Diagonalmatrix).

Beispiel. Die Matrix $A = \begin{bmatrix} 5 & -8 \\ -1 & 3 \end{bmatrix}$ besitzt die Eigenwerte $\lambda_1 = 1$ und $\lambda_2 = 7$ mit den Eigenvektoren $v_1 = [2, 1]^T$ und $v_2 = [-4, 1]^T$ (vgl. S. 264). Es gilt die Darstellung

$$A = VDV^{-1} = \begin{bmatrix} 2 & -4 \\ 1 & 1 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 7 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 2 & -4 \\ 1 & 1 \end{bmatrix}^{-1}.$$

In der Diagonalmatrix D stehen die Eigenwerte und in den Spalten von V die Eigenvektoren.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Diagonalisierbare Matrizen

Wir widmen uns nun der Frage, wie groß die Dimension des von den Eigenvektoren einer Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ aufgespannten Unterraums ist.

Insbesondere wollen wir wissen, **wann** es eine Basis des \mathbb{C}^n aus Eigenvektoren von A gibt.

Wir beginnen mit folgendem Satz:

Satz 2.43

*Gehören die Eigenvektoren v_1, \dots, v_r zu **verschiedenen** Eigenwerten $\lambda_1, \dots, \lambda_r$ der $n \times n$ -Matrix A , dann sind sie linear unabhängig.*

Machen Sie sich dies zumindest für den Fall $r = 2$ klar.

Wenn es n **verschiedene** Eigenwerte zur Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ gibt, existiert also eine Basis des \mathbb{C}^n , die nur aus Eigenvektoren von A besteht.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Vielfachheiten von Eigenwerten

Definition 2.44

Die **algebraische Vielfachheit** $\nu_{\text{alg}}(\lambda)$ eines Eigenwerts λ von A ist seine Vielfachheit als Nullstelle des charakteristischen Polynoms c_A von A .

Die **geometrische Vielfachheit** $\nu_{\text{geom}}(\lambda)$ eines Eigenwerts λ von A ist die Dimension des zugehörigen Eigenraums $\dim(\text{Eig}(A, \lambda))$.

Anmerkung zur Berechnung Um die algebraischen Vielfachheiten zu bestimmen, muss man nur das charakteristische Polynom c_A kennen. Um die geometrische Vielfachheiten zu berechnen, reicht die Kenntnis von c_A allein nicht aus.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Vielfachheiten von Eigenwerten

Nach dem Fundamentalsatz der Algebra summieren sich die algebraischen Vielfachheiten der Eigenwerte einer Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ zu n .

Die Summe der geometrischen Vielfachheiten kann dagegen kleiner sein. Es gilt folgender Satz:

Satz 2.45

Sei λ Eigenwert der Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ mit algebraischer Vielfachheit $\nu_{\text{alg}}(\lambda)$ und geometrischer Vielfachheit $\nu_{\text{geom}}(\lambda)$. Dann gilt:

$$1 \leq \nu_{\text{geom}}(\lambda) \leq \nu_{\text{alg}}(\lambda) \leq n.$$

Machen Sie sich am Beispiel der Matrix $\begin{bmatrix} 2 & 1 \\ 0 & 2 \end{bmatrix}$ klar, dass die geometrische Vielfachheit eines Eigenwerts tatsächlich kleiner sein kann als die algebraische.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Vielfachheiten von Eigenwerten

Beim Beispiel im Kasten auf S. 275 handelt es sich um einen sogenannten **Jordan-Block**, d. h. eine Matrix der Form

$$\begin{bmatrix} \lambda & 1 & & \\ & \lambda & 1 & \\ & & \ddots & 1 \\ & & & \lambda \end{bmatrix} \in \mathbb{R}^{n \times n}.$$

Dieser besitzt nur den Eigenwert λ mit geometrischer Vielfachheit 1 und algebraischer Vielfachheit n .

Bestätigen Sie diese Aussagen. Für die geometrische Vielfachheit nutzen Sie am besten die Beziehung

$$\nu_{\text{geom}}(\lambda) = \dim(\text{Eig}(A, \lambda)) = n - \text{Rang}(A - \lambda I).$$

Eigenwerte und Eigenvektoren

Diagonalisierbare Matrizen

Diagonalisierbarkeit lässt sich nun mittels Vielfachheiten auch folgendermaßen charakterisieren:

Satz 2.46

Eine Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ ist genau dann diagonalisierbar, wenn die algebraische und geometrische Vielfachheit für jeden Eigenwert übereinstimmen.

Sind $\lambda_1, \dots, \lambda_n$ die Eigenwerte und v_1, \dots, v_n zugeordnete Eigenvektoren, die eine Basis des \mathbb{C}^n bilden, so gilt die Darstellung

$$A = VDV^{-1}.$$

Dabei gilt $D = \text{diag}(\lambda_1, \dots, \lambda_n)$, und v_1, \dots, v_n sind in dieser Reihenfolge die Spalten von V .

Die Matrix $A = \begin{bmatrix} 5 & -8 \\ -1 & 3 \end{bmatrix}$ besitzt die Eigenwerte $\lambda_1 = 1$ und $\lambda_2 = 7$ mit den Eigenvektoren $v_1 = [2, 1]^T$ und $v_2 = [-4, 1]^T$ (vgl. S. 264 f.). Sie bilden eine Basis des \mathbb{C}^2 (und in diesem Falle auch eine Basis des \mathbb{R}^2).

Eigenwerte und Eigenvektoren

Mögliche Konstellationen für $A \in \mathbb{R}^{2 \times 2}$

Das charakteristische Polynom einer reellen 2×2 -Matrix A besitzt die Struktur

$$c_A(\lambda) = \lambda^2 + p\lambda + q \quad (\text{mit } p, q \in \mathbb{R}).$$

In Kombination mit Satz 2.45 ergeben sich verschiedene Möglichkeiten für die Eigenwerte. Es existieren

- entweder zwei verschiedene reelle Eigenwerte λ_1 und λ_2 , die geometrische und algebraische Vielfachheit 1 haben. Zu jedem Eigenwert gibt es reelle Eigenvektoren.
- oder zwei verschiedene konjugiert-komplexe Eigenwerte λ_1 und λ_2 , die geometrische und algebraische Vielfachheit 1 haben. Zu jedem Eigenwert gibt es komplexe Eigenvektoren.

(b. w.)

Eigenwerte und Eigenvektoren

Mögliche Konstellationen für $A \in \mathbb{R}^{2 \times 2}$

- oder nur einen Eigenwert λ , der dann zwangsläufig reell (konjugiert-komplex zu sich selbst) ist.

Er besitzt die algebraische Vielfachheit 2 und

- entweder die geometrische Vielfachheit 2, d. h. jeder Vektor aus \mathbb{C}^2 ist Eigenvektor. A ist dann ähnlich zu λI , d.h. es existiert eine invertierbare Matrix V mit zwei linear unabhängigen Eigenvektoren zu λ als Spalten sodass

$$V^{-1}AV = \lambda I = \begin{bmatrix} \lambda & 0 \\ 0 & \lambda \end{bmatrix}$$

- oder die geometrische Vielfachheit 1.

Ordnen Sie die Beispiele von S. 264 und S. 275 den entsprechenden Fällen zu.

Führen Sie eine ähnliche Analyse für den 3×3 -Fall durch. (Auf die Unterscheidung zwischen reellen und komplexen Eigenwerten können Sie dabei verzichten.)

Gilt $\nu_{\text{geom}}(\lambda) < \nu_{\text{alg}}(\lambda)$ für ein Eigenwert λ einer Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$, so ist A nicht diagonalisierbar. Folgende „fast diagonale“ Form existiert aber im allgemeinen Fall:

Eigenwerte und Eigenvektoren

Jordansche Normalform

Satz 2.47 (Jordansche Normalform)

Jede Matrix $A \in \mathbb{C}^{n \times n}$ ist ähnlich zu einer Blockdiagonalmatrix $J = \text{diag}(J_1, \dots, J_s)$ mit Diagonalblöcken der Form

$$J_k = \begin{bmatrix} \lambda_k & 1 & & \\ & \lambda_k & \ddots & \\ & & \ddots & 1 \\ & & & \lambda_k \end{bmatrix}, \quad d.h. \quad A = VJV^{-1} \quad (2.19)$$

mit Eigenwerten λ_k von A . Zu jedem Eigenwert von A existieren ein oder mehrere solcher **Jordan-Blöcke**. Ist n_j die Dimension des größten zum Eigenwert λ_j von A gehörenden Jordan-Blocks, so heißt $m_A(\lambda) = \prod_j (\lambda - \lambda_j)^{n_j}$ das **Minimalpolynom** von A , welches das charakteristische Polynom von A teilt. Für die Spaltenvektoren v von V im Indexbereich eines Jordanblocks zum Eigenwert λ_j gilt

$$(A - \lambda_j I)^\ell v = 0 \quad \text{für ein } \ell \text{ mit } 1 \leq \ell \leq n_j.$$

Bemerkungen:

- (1) Die Spalten der Ähnlichkeitstransformation V in (2.19) heißen **Hauptvektoren**. Zu jeden Eigenwert λ von A existieren $\nu_{\text{alg}}(\lambda)$ linear unabhängige Hauptvektoren. Da Hauptvektoren zu verschiedenen Eigenwerten linear unabhängig sind existiert somit eine Basis des \mathbb{C}^n aus Hauptvektoren von A .
- (2) Im Fall $\nu_{\text{geom}}(\lambda) = \nu_{\text{alg}}(\lambda)$ sind alle Hauptvektoren von A zum Eigenwert λ auch Eigenvektoren.
- (3) Es gilt $m_A(A) = O$ und m_A ist das Polynom niedrigsten Grades mit dieser Eigenschaft. Somit gilt auch $c_A(A) = O$, was auch als Satz von Cayley-Hamilton bekannt ist.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Eigenwerte spezieller Matrizen

Satz 2.48

Sei $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$. Dann gelten:

- A und A^T besitzen dasselbe charakteristische Polynom, also dieselben Eigenwerte (mit i. A. verschiedenen Eigenräumen).
- Besitzt A den Eigenvektor x zum Eigenwert λ , dann besitzen

$$\alpha A, A^m, A + \beta I_n, p(A) = \alpha_m A^m + \cdots + \alpha_1 A + \alpha_0 I_n$$

denselben Eigenvektor x , allerdings zum Eigenwert

$$\alpha\lambda, \lambda^m, \lambda + \beta, p(\lambda) = \alpha_m \lambda^m + \cdots + \alpha_1 \lambda + \alpha_0.$$

- A ist genau dann invertierbar, wenn alle Eigenwerte von A von 0 verschieden sind. Ist dann λ ein Eigenwert von A mit Eigenvektor x , so ist λ^{-1} ein Eigenwert von A^{-1} mit demselben Eigenvektor x .

Verifizieren Sie einige dieser Aussagen.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Eigenwerte spezieller Matrizen

Weiterhin kann man Eigenwerte sehr einfach bestimmen, wenn A bestimmte strukturelle Eigenschaften besitzt:

Satz 2.49

Ist A eine (untere oder obere) Dreiecksmatrix, so sind die Hauptdiagonaleinträge von A genau die Eigenwerte von A .

Dies trifft insbesondere dann zu, wenn A eine Diagonalmatrix ist. In diesem Fall sind die Einheitsvektoren zugehörige Eigenvektoren.

Erinnerung/Bemerkung: Eine Diagonalmatrix enthält nur auf der Hauptdiagonale Einträge ungleich Null. Sind $\lambda_1, \dots, \lambda_n \in \mathbb{C}$ die Einträge entlang der Diagonalen, so schreibt man $D = \text{diag}(\lambda_1, \dots, \lambda_n)$.

Bei Dreiecksmatrizen sind alle Elemente ober- bzw. unterhalb der Hauptdiagonalen gleich Null.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Eigenwerte symmetrischer Matrizen

Eine Matrix $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ heißt **symmetrisch**, wenn $A = A^T$ gilt, d. h. die Einträge symmetrisch zur Hauptdiagonalen liegen.

Symmetrische Matrizen haben bemerkenswerte Eigenschaften:

Satz 2.50

Ist $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ symmetrisch, so besitzt A nur reelle Eigenwerte. Es gibt eine Orthonormalbasis des \mathbb{R}^n , die aus Eigenvektoren von A besteht.

Es gibt also eine Diagonalmatrix $D \in \mathbb{R}^{n \times n}$ und eine orthogonale Matrix $U \in \mathbb{R}^{n \times n}$ (d. h. $U^T = U^{-1}$), so dass

$$A = UDU^T.$$

Insbesondere ist A diagonalisierbar.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Eigenwerte orthogonaler Matrizen

Für orthogonale Matrizen gibt es ein ähnliches Ergebnis. Beachten Sie aber, dass die Eigenwerte hier i. A. komplex sind!

Satz 2.51

Ist $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ orthogonal, so besitzt A nur Eigenwerte mit Betrag 1. Es gibt eine Orthonormalbasis des \mathbb{C}^n , die aus Eigenvektoren von A besteht.

Es gibt also eine Diagonalmatrix $D \in \mathbb{C}^{n \times n}$ und eine unitäre Matrix $U \in \mathbb{C}^{n \times n}$ (d. h. $U^H = U^{-1}$), so dass

$$A = UDU^H.$$

Insbesondere ist A diagonalisierbar.

Bemerkung: Die Klasse der Matrizen, welche eine Basis aus **orthonormalen** Eigenvektoren besitzen, ist größer als die der symmetrischen (Hermiteschen) Matrizen. Genau trifft dies zu für **normale** Matrizen. Diese sind charakterisiert durch die Eigenschaft

$$AA^T = A^T A, \quad \text{bzw.} \quad AA^H = A^H A.$$

Eigenwerte und Eigenvektoren

Eigenwerte orthogonaler Matrizen

Bestimmen Sie die Eigenwerte und Eigenvektoren der Matrizen

$$A = \begin{bmatrix} 8 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & -3 \\ 0 & -3 & 1 \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad D_\alpha = \begin{bmatrix} \cos \alpha & -\sin \alpha \\ \sin \alpha & \cos \alpha \end{bmatrix}$$

Geben Sie in beiden Fällen eine Darstellung der Form VDV^{-1} an. Erkennen Sie die Matrix B von S. 264 f. wieder?

Eigenwerte und Eigenvektoren

Anwendung: Hauptachsentransformation

Die durch die Gleichungen

$$\frac{x^2}{4} + \frac{y^2}{9} = 1 \quad \text{bzw.} \quad y = 4(x + 1)^2 + 2$$

festgelegten Punktmengen erkennt man leicht als **Ellipse** symmetrisch zu den Koordinatenachsen mit Halbachsen 2 und 3 bzw. nach oben offene **Parabel** mit Scheitelpunkt $(x_S, y_S) = (-1, 2)$.

Dies ist weniger offensichtlich bei

$$\frac{x^2}{9} + 4xy - \frac{y^2}{4} + x - 2y = 4.$$

Die **Hauptachsentransformation** bietet eine Variablensubstitution, mit Hilfe derer eine Klassifikation quadratischer Funktionen einfach möglich ist.

Eigenwerte und Eigenvektoren

Anwendung: Hauptachsentransformation

Jede quadratische Funktion $\phi : \mathbb{R}^n \rightarrow \mathbb{R}$ besitzt die allgemeine Form

$$\phi(\mathbf{x}) = \mathbf{x}^T A \mathbf{x} + \mathbf{b}^T \mathbf{x} + c \quad (2.20)$$

mit einer symmetrischen Matrix $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$, einem Vektor \mathbf{b} und einer Zahl $c \in \mathbb{R}$.

Beispiel: $n = 2$

$$\phi(x_1, x_2) = a_{1,1}x_1^2 + a_{1,2}x_1x_2 + a_{2,1}x_2x_1 + a_{2,2}x_2^2 + b_1x_1 + b_2x_2 + c$$

Die Aufgabe der **Hauptachsentransformation** besteht darin, durch einen geeigneten Basiswechsel im \mathbb{R}^n die quadratische Funktion in eine einfache Form zu bringen, an der man leicht ihren Typ ablesen kann.

Dies ist auch hilfreich bei der Klassifikation von **Quadriken** (auch **Kegelschnitte** genannt), also den Punktmengen

$$Q = \{\mathbf{x} \in \mathbb{R}^n : \phi(\mathbf{x}) = 0\}.$$

Eigenwerte und Eigenvektoren

Anwendung: Hauptachsentransformation

Da die Matrix A ohne Beschränkung der Allgemeinheit als symmetrisch angenommen werden kann besitzt diese eine Basis aus orthonormalen Eigenvektoren, d.h. eine orthogonale Matrix Q mit

$$Q^T A Q = D = \text{diag}(\lambda_1, \dots, \lambda_n)$$

mit reellen Eigenwerten $\lambda_1, \dots, \lambda_n$. Der Hauptteil $x^T A x$ einer quadratischen Funktion (2.20) heißt auch **quadratische Form**. Die orthogonalen Eigenrichtungen der Matrix A heißen **Hauptachsen** der quadratischen Funktion.

Für die neue Variable $\mathbf{y} := Q^T \mathbf{x}$ gilt dann $\mathbf{x} = Q \mathbf{y}$ und, mit dem neuen Vektor $\mathbf{d} := Q^T \mathbf{b}$ erhalten wir

$$\begin{aligned}\phi(\mathbf{x}) &= \mathbf{x}^T A \mathbf{x} + \mathbf{b}^T \mathbf{x} + c = (Q \mathbf{y})^T A (Q \mathbf{y}) + \mathbf{b}^T (Q \mathbf{y}) + c \\ &= \mathbf{y}^T Q^T A Q \mathbf{y} + \mathbf{b}^T Q \mathbf{y} + c = \mathbf{y}^T D \mathbf{y} + \mathbf{d}^T \mathbf{y} + c \\ &= \sum_{j=1}^n \lambda_j y_j^2 + \sum_{j=1}^n d_j y_j + c.\end{aligned}$$

Eigenwerte und Eigenvektoren

Anwendung: Hauptachsentransformation

Als letzter Schritt folgt nun quadratisches Ergänzen in jeder Variablen y_j :

$$\lambda_j y_j^2 + d_j y_j = \lambda_j \left(y_j + \frac{d_j}{2\lambda_j} \right)^2 - \frac{d_j^2}{4\lambda_j}.$$

Mit einer weiteren Substitution $z_j = y_j + \frac{d_j}{2\lambda_j}$, $j = 1, \dots, n$ erhalten wir

$$\phi(\mathbf{x}) = \sum_{j=1}^n \lambda_j z_j^2 + d = \lambda_1 z_1^2 + \dots + \lambda_n z_n^2 + d.$$

mit

$$d := c - \sum_{j=1}^n \frac{d_j^2}{4\lambda_j}.$$

Führen Sie die Hauptachsentransformation durch für die Quadrik

$$2x^2 - y^2 + 4xy - 2x + y - 6 = 0.$$

Eigenwerte und Eigenvektoren

Quadrikeneinteilung im \mathbb{R}^2

Alle Eigenwerte von A ungleich Null

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} - 1 = 0 \quad \text{Ellipse mit Halbachsen } a, b$$

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} + 1 = 0 \quad \text{leere Menge}$$

$$\frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2} - 1 = 0 \quad \text{Hyperbel}$$

$$x^2 + a^2 y^2 = 0 \quad \text{Punkt } \{(0, 0)\}$$

$$x^2 - a^2 y^2 = 0 \quad \text{Geradenpaar } y = \pm |a|x$$

Ein Eigenwert von A gleich Null

$$x^2 - 2py = 0 \quad \text{Parabel}$$

$$x^2 - a^2 = 0 \quad \text{paralleles Geradenpaar}$$

$$x^2 + a^2 = 0 \quad \text{leere Menge}$$

$$x^2 = 0 \quad \text{Gerade } x = 0 \text{ (} y\text{-Achse)}$$

① Grundlagen

② Lineare Algebra

- 2.1 Vektorräume
- 2.2 Matrizen und lineare Abbildungen
- 2.3 Lineare Gleichungssysteme
- 2.4 Determinanten
- 2.5 Invertierbare Matrizen
- 2.6 Orthogonalität, Skalarprodukt und Norm
- 2.7 Kreuz- und Spatprodukt
- 2.8 Elemente der analytischen Geometrie
- 2.9 Orthogonale Abbildungen
- 2.10 Eigenwerte und Eigenvektoren
- 2.11 Singulärwertzerlegung

Singulärwertzerlegung

Auch wenn sie zum Verständnis wichtig sind weisen die bisher betrachteten Zerlegungen bzw. Normalformen für Matrizen einige Schönheitsfehler auf:

- Nicht alle Matrizen sind diagonalisierbar, und die Jordansche Normalform lässt sich bei Rundungsfehlern nicht stabil berechnen.
- Auch bei diagonalisierbaren Matrizen können Eigenvektoren zu verschiedenen Eigenwerten nahezu linear abhängig sein, sodass auch hier sich Rundungsfehler stark bemerkbar machen können.
- In vielen Anwendungen beschreiben Matrizen Daten oder Signale und sind nicht notwendig quadratisch, d.h. es sind auch Zerlegungen für rechteckige Matrizen nötig.

Die **Singulärwertzerlegung** stellt die für die Praxis wichtigste Matrixzerlegung dar, mit Anwendungen u.a. in der Datenanalyse, Maschinenlernen, Computer-Vision, digitalen Signalverarbeitung, insbesondere Signal-Rauschentrennung.

Satz 2.52 (Singulärwertzerlegung)

Sei $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ eine Matrix vom Rang r . Dann gibt es orthogonale Matrizen $U \in \mathbb{R}^{m \times m}$ und $V \in \mathbb{R}^{n \times n}$ sowie eine „Diagonalmatrix“

$$\Sigma = \begin{bmatrix} \Sigma_r & O \\ O & O \end{bmatrix} \in \mathbb{R}^{m \times n} \quad \text{mit} \quad \Sigma_r = \text{diag}(\sigma_1, \sigma_2, \dots, \sigma_r) \in \mathbb{R}^{r \times r}$$

und $\sigma_1 \geq \sigma_2 \geq \dots \geq \sigma_r > 0$, so dass A die Zerlegung

$$A = U \Sigma V^\top \quad (\text{SVD})$$

besitzt.

Die Darstellung (SVD) heißt **Singulärwertzerlegung** von A (engl. singular value decomposition).

Die positiven Zahlen $\sigma_1, \dots, \sigma_r$ nennt man die **Singulärwerte** von A .

Schreibt man $U = [\mathbf{u}_1, \mathbf{u}_2, \dots, \mathbf{u}_m]$ und $V = [\mathbf{v}_1, \mathbf{v}_2, \dots, \mathbf{v}_n]$, so heißen $\mathbf{u}_i \in \mathbb{R}^m$ bzw. $\mathbf{v}_i \in \mathbb{R}^n$ zugehörige **linke** bzw. **rechte Singulärvektoren**.

Singulärwertzerlegung

Eigenschaften

(1) Darstellung von A als Summe von r Rang-1-Matrizen:

$$A = U\Sigma V^\top = [\mathbf{u}_1, \mathbf{u}_2, \dots, \mathbf{u}_r] \Sigma_r [\mathbf{v}_1, \mathbf{v}_2, \dots, \mathbf{v}_r]^\top = \sum_{i=1}^r \sigma_i \mathbf{u}_i \mathbf{v}_i^\top$$

(2) Es gelten:

$$A\mathbf{v}_i = \begin{cases} \sigma_i \mathbf{u}_i & i = 1, 2, \dots, r, \\ \mathbf{0} & i = r + 1, \dots, n \end{cases}$$

und

$$A^\top \mathbf{u}_i = \begin{cases} \sigma_i \mathbf{v}_i & i = 1, 2, \dots, r, \\ \mathbf{0} & i = r + 1, \dots, m. \end{cases}$$

(3)

$\{\mathbf{u}_1, \dots, \mathbf{u}_r\}$	ist eine ON-Basis von	$\mathcal{R}(A)$.
$\{\mathbf{u}_{r+1}, \dots, \mathbf{u}_m\}$	ist eine ON-Basis von	$\mathcal{N}(A^\top) = \mathcal{R}(A)^\perp$.
$\{\mathbf{v}_1, \dots, \mathbf{v}_r\}$	ist eine ON-Basis von	$\mathcal{R}(A^\top) = \mathcal{N}(A)^\perp$.
$\{\mathbf{v}_{r+1}, \dots, \mathbf{v}_n\}$	ist eine ON-Basis von	$\mathcal{N}(A)$.

(4) $\sigma_1^2, \dots, \sigma_r^2$ sind die von Null verschiedenen Eigenwerte von $A^\top A$ bzw. AA^\top :

$$A^\top A = V \Sigma^\top \Sigma V^\top = V \begin{bmatrix} \Sigma_r^2 & O \\ O & O \end{bmatrix} V^\top,$$

$$AA^\top = U \Sigma \Sigma^\top U^\top = U \begin{bmatrix} \Sigma_r^2 & O \\ O & O \end{bmatrix} U^\top.$$

Insbesondere sind die Singulärwerte $\sigma_1, \dots, \sigma_r$ durch A eindeutig festgelegt. Die rechten Singulärvektoren $\mathbf{v}_1, \dots, \mathbf{v}_n$ bilden eine ON-Basis des \mathbb{R}^n aus Eigenvektoren von $A^\top A$:

$$A^\top A \mathbf{v}_i = \begin{cases} \sigma_i^2 \mathbf{v}_i & i = 1, 2, \dots, r, \\ \mathbf{0} & i = r + 1, \dots, n. \end{cases}$$

Die linken Singulärvektoren $\mathbf{u}_1, \dots, \mathbf{u}_m$ bilden eine ON-Basis des \mathbb{R}^m aus Eigenvektoren von AA^\top :

$$AA^\top \mathbf{u}_i = \begin{cases} \sigma_i^2 \mathbf{u}_i & i = 1, 2, \dots, r, \\ \mathbf{0} & i = r + 1, \dots, m. \end{cases}$$

Singulärwertzerlegung

Eigenschaften

- (5) Ist $A = A^\top \in \mathbb{R}^{n \times n}$ mit von Null verschiedenen Eigenwerten $\lambda_1, \dots, \lambda_r$, $|\lambda_1| \geq \dots \geq |\lambda_r| > 0$, dann sind $\sigma_i = |\lambda_i|$ die Singulärwerte von A .
- (6) Das Bild der (n -dimensionalen) Einheitskugel unter A ist ein Ellipsoid (im \mathbb{R}^m) mit Mittelpunkt $\mathbf{0}$ und Halbachsen $\sigma_i \mathbf{u}_i$ ($\sigma_i := 0$ für $i > r$).
- (7) Für $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ gilt $\|A\|_2 = \sigma_1$.
Ist $A \in \mathbb{R}^{n \times n}$ invertierbar, gilt außerdem $\|A^{-1}\|_2 = \sigma_n^{-1}$.
- (8) Analoge Aussagen gelten für komplexe Matrizen $A = U\Sigma V^H$ (U, V unitär).
(In (5) ist 'symmetrisch' durch 'normal' zu ersetzen.)

Singulärwertzerlegung

Anwendung: lineare Ausgleichsrechnung

Die **lineare Ausgleichsrechnung** führt auf Minimierungsprobleme der Form

$$\|\mathbf{b} - A\mathbf{x}\|_2 \rightarrow \min_{\mathbf{x} \in \mathbb{R}^n} \quad (2.21)$$

zu gegebener Matrix $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ ($m \geq n$) und Vektor $\mathbf{b} \in \mathbb{R}^m$.

Satz 2.53

Es sei $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ eine Matrix vom Rang r mit Singulärwertzerlegung $A = U\Sigma V^\top = U \begin{bmatrix} \Sigma_r & O \\ O & O \end{bmatrix} V^\top$. Dann löst

$$\mathbf{x}^* = V \begin{bmatrix} \Sigma_r^{-1} & O \\ O & O \end{bmatrix} U^\top \mathbf{b}$$

die lineare Ausgleichsaufgabe (2.21). Darüberhinaus ist \mathbf{x}^* die eindeutig bestimmte Lösung von (2.21) mit minimaler Euklid-Norm.

Singulärwertzerlegung

Matrixnormen

Mit Hilfe der Singulärwertzerlegung einer Matrix A lassen sich optimale Approximationen an A durch Matrizen niedrigen Rangs konstruieren. Hierzu ist ein Abstands begriff für Matrizen erforderlich. Die in Satz 2.27 eingeführten Normen für Vektoren lassen sich auch auf Matrizen verallgemeinern:

Definition 2.54

Eine **Matrixnorm** ist eine Abbildung

$$\|\cdot\| : \mathbb{K}^{n \times n} \rightarrow \mathbb{R}_0^+, \quad A \mapsto \|A\|, \quad \text{die}$$

- **positiv definit**, d.h. $\|A\| > 0 \quad \forall A \in \mathbb{K}^{n \times n}, A \neq O$, sowie
- **homogen**, d.h. $\|\alpha A\| = |\alpha| \|A\| \quad \forall \alpha \in \mathbb{K}, A \in \mathbb{K}^{n \times n}$, ist und der
- **Dreiecksungleichung**, d.h. $\|A + B\| \leq \|A\| + \|B\| \quad \forall A, B \in \mathbb{K}^{n \times n}$, genügt. Zusätzlich soll sie
- **submultiplikativ** sein, d.h. $\|AB\| \leq \|A\| \|B\| \quad \forall A, B \in \mathbb{K}^{n \times n}$.

Singulärwertzerlegung

Matrixnormen

Beispiel: **Frobenius** oder **Schur-Norm** ($A = [a_{i,j}]_{1 \leq i,j \leq n} \in \mathbb{K}^{n \times n}$)

$$\|A\|_F := \left(\sum_{i,j=1}^n |a_{i,j}|^2 \right)^{1/2}.$$

Definition 2.55

Jede Vektornorm $\|\cdot\|_V$ im \mathbb{K}^n induziert durch

$$\|A\|_M := \max_{\|x\|_V=1} \|Ax\|_V = \max_{x \neq 0} \frac{\|Ax\|_V}{\|x\|_V}$$

eine Matrixnorm in $\mathbb{K}^{n \times n}$, die von $\|\cdot\|_V$ **induzierte Matrixnorm**.

Es ist üblich, für $\|\cdot\|_V$ und $\|\cdot\|_M$ das gleiche Symbol zu verwenden:

- $\|\cdot\|_1$ induziert die **Spaltensummennorm** $\|A\|_1 = \max_{1 \leq j \leq n} \sum_{i=1}^n |a_{i,j}|$.
- $\|\cdot\|_2$ induziert die **Spektralnrm** $\|A\|_2 = \sqrt{\lambda_{\max}(A^H A)}$.
- $\|\cdot\|_\infty$ induziert die **Zeilensummennorm** $\|A\|_\infty = \max_{1 \leq i \leq n} \sum_{j=1}^n |a_{i,j}|$.

Definition 2.56

Eine Vektornorm $\|\cdot\|_V$ und eine Matrixnorm $\|\cdot\|_M$ sind miteinander **verträglich** (oder passen zueinander), wenn

$$\|A\mathbf{x}\|_V \leq \|A\|_M \|\mathbf{x}\|_V \quad \forall \mathbf{x} \in \mathbb{K}^n, A \in \mathbb{K}^{n \times n}$$

gilt.

- Bezeichnet $\|\cdot\|_M$ die von der Vektornorm $\|\cdot\|_V$ induzierte Matrixnorm, so sind $\|\cdot\|_V$ und $\|\cdot\|_M$ miteinander verträglich.
- $\|\cdot\|_M$ ist die kleinste Matrixnorm, die mit $\|\cdot\|_V$ verträglich ist: Für alle $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$ gilt

$$\|A\|_M = \min\{\|A\| : \|\cdot\| \text{ ist mit } \|\cdot\|_V \text{ verträglich}\}.$$

- Die Euklidische Vektornorm $\|\cdot\|_2$ ist mit der Frobenius-Norm $\|\cdot\|_F$ verträglich, was $\|A\|_2 \leq \|A\|_F$ für alle $A \in \mathbb{K}^{n \times n}$ impliziert.

Singulärwertzerlegung

Singulärwertzerlegung: Niedrigrangapproximation

Satz 2.57 (Schmidt, 1907; Eckart & Young, 1936; Mirsky, 1960)

Für eine Matrix $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ vom Rang r mit Singulärwertzerlegung $A = U\Sigma V^\top$ besitzt die Approximationsaufgabe

$$\min\{\|A - B\|_2 : B \in \mathbb{R}^{m \times n} \text{ und } \text{Rang}(B) \leq k\}$$

für $k < r$ die Lösung

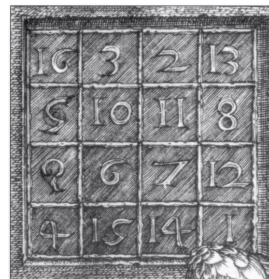
$$A_k := \sum_{i=1}^k \sigma_i \mathbf{u}_i \mathbf{v}_i^\top \quad \text{mit} \quad \|A - A_k\|_2 = \sigma_{k+1}.$$

Singulärwertzerlegung

Anwendung Datenkompression



Digitale Fotografien kann man als Matrizen aus Helligkeits- und Farbwerten auffassen. Wir betrachten als Beispiel einen Ausschnitt aus Albrecht Dürers Kupferstich Melancholie I (1514), der ein magisches Quadrat enthält.



Singulärwertzerlegung

Anwendung Datenkompression

- Die Bildinformation ist in einer Pixelmatrix A der Dimension 359×371 gespeichert, deren Einträge – ganze Zahlen zwischen 1 und 64 – verschiedene Graustufen repräsentieren.
- Wir approximieren A durch Matrizen niedrigen Rangs k (vgl. Satz 2.57). Im technischen Berechnungssystem MATLAB geschieht dies bspw. durch die Anweisungen

```
load detail.mat;  
[U,S,V] = svd(A);  
A_k = U(:,1:k)*S(1:k,1:k)*V(:,1:k)';  
image(X_k), colormap('gray'), axis('image'), axis('off')
```

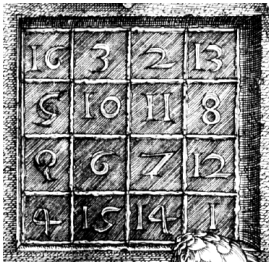
- Zur Speicherung von A_k sind im Wesentlichen

$$k(m+n) = 730k$$

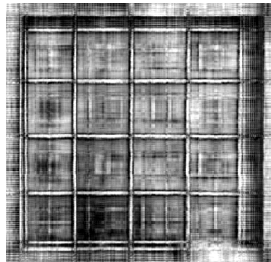
Zahlen erforderlich; die volle Matrix A erfordert

$$mn = 359 \cdot 371 = 133\,189$$

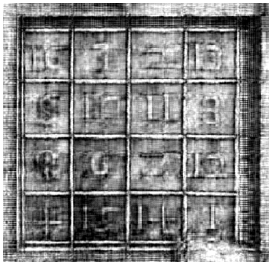
Original



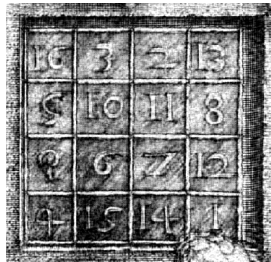
k=10



k=20



k=40



Als Maße für die Qualität der Kompression kann man den relativen Fehler

$$\frac{\|A - A_k\|_2}{\|A\|_2} = \frac{\sigma_{k+1}}{\sigma_1}$$

sowie die Kompressionsrate

$$\frac{\text{Speicherbedarf von } A_k}{\text{Speicherbedarf von } A} = \frac{k(m+n)}{mn}$$

heranziehen. In diesem Beispiel:

k	Relativer Fehler σ_{k+1}/σ_1	Kompressionsrate
10	0.0666	0.055
20	0.0528	0.110
40	0.0382	0.219

Wünschenswerte Eigenschaften von Suchmaschinen:

- Geschwindigkeit
- Möglichst viele relevante Dokumente (Webseiten). Wird als Präzision (**precision**) bezeichnet.
- Möglichst wenige relevante Dokumente fehlen. Wird als hoher Rücklauf (**recall**) bezeichnet.

Die Leistungsfähigkeit moderner Suchmaschinen beruht auch auf effizienten Algorithmen der (numerischen) linearen Algebra.

Beispiel: Google's PageRank Algorithmus beruht auf der Berechnung des Eigenvektors zum größten Eigenwert einer Matrix, deren Dimension der Anzahl der indizierten Webseiten entspricht, d.h. mehrere Milliarden. Effiziente Implementierung erfordert Techniken der Informatik (Datenhaltung, schneller Zugriff), Mathematik (Aufdatierungstechniken bei kleinen Änderungen der Matrix) und viele Heuristiken.

Wir betrachten hier eine weitere Suchtechnik: **latent semantic analysis (LSA)**.

Singulärwertzerlegung

Anwendung LSA

- Die ersten Suchmaschinen: Prüfe Dokumente auf Enthaltensein des Suchbegriffs, z.B. *Mark Twain*.
Nachteile: langsam, findet Synonyme nicht, z.B. *Samuel Clemens*.
- **Vektorraummodell** aus Termen und Dokumenten.
- Grundgesamtheit von m Begriffen (ein oder mehrere Worte) in einem Wörterbuch (**dictionary**).
- Jedes Dokument wird als Vektor im \mathbb{R}^m repräsentiert; i -te Komponente kodiert die Wichtigkeit des i -ten Termes in diesem Dokument.
- n Dokumente, als Spalten einer **Term-Dokument-Matrix** $A \in \mathbb{R}^{m \times n}$ angeordnet.
- **Beispiel:** Testdatensatz *Cranfield*, bestehend aus ca. 1400 Kurzfassungen von Texten über Luftfahrt.
<http://www.cs.utk.edu/~lsi> unter "Corpora",
<http://www.cs.umd.edu/users/oleary/SCCS/supp/lsi1>

Suchanfrage nun deutlich schneller:

1. Bestimme Index i des Suchbegriffs im Wörterbuch
2. Für jedes Dokument (1 bis n): prüfe anhand von a_{ij} ob Dokument j für Suchbegriff i relevant (relativ zu anderen Einträgen in Zeile i von A).

Schritt 1 kann effizient implementiert werden durch binäre Suche, wenn das Wörterbuch alphabetisch sortiert ist.

Schritt 2 kann auf einen Schlag geschehen durch die Matrixoperation

$$\mathbf{q}^\top A, \quad \mathbf{q} = \mathbf{e}_i.$$

Interessiert man sich für Begriff i und Begriff j , so kann man $\mathbf{q} = \mathbf{e}_i + \mathbf{e}_j$ verwenden.

Singulärwertzerlegung

Anwendung LSA

- Angenommen wir stufen für Anfragevektor q die ℓ Dokumente mit den größten Werten im Zeilenvektor $q^\top A$ als relevant ein.
- Sei r die Anzahl der hiervon für Anfrage q **tatsächlich** relevanter Dokumente.
- **precision**: $P(\ell) = r/\ell$
(niedrig, falls viele irrelevante Dokumente geliefert).
- **recall**: $R(\ell) = r/(\#\text{tatsächlich relevanter Dokumente})$
(niedrig, falls viele relevante Dokumente übersehen werden)
- Ein Graph von $P(\ell)$ und $R(\ell)$ als Funktion von ℓ illustriert wie erfolgreich relevante Dokumente gefunden werden.

Beispiel: Bei einer Dokumentensammlung aus 5 Dokumenten seien Dokumente 2,3 und 5 für eine Anfrage relevant, die Anfrageberwertung liefere

$$q^\top A = [6, 3, 1, 2, 10].$$

Wir erhalten

$$P(1) = 1,$$

$$R(1) = 1/3,$$

$$P(2) = 1/2,$$

$$R(2) = 1/3.$$

Singulärwertzerlegung

Anwendung LSA

- Problem: verschiedene Begriffe fg gleiche/verwandte Konzepte. Diese Werden durch Prüfen auf Auftreten nicht gefunden.
- Verschiedene Sprachen; unterschiedlicher Fachjargon (Herzanfall, Myokardinfarkt)
- Idee: Enthalten viele Dokumente die vier Begriffe *Mark*, *Twain*, *Samuel*, *Clemens*, so kann man auf eine Verwandtschaft schließen.
- **Beispiel:**

Begriff	D1	D2	D3	D4	D5
mark	20	31	0	5	2
twain	53	65	0	30	1
samuel	5	4	6	10	0
clemens	10	20	40	43	0
europe	30	10	25	52	70

Dokumente D1, D2, D3 und D4 sind relevant für die Anfrage *Mark Twain Europe*, aber auch für die Anfrage *Samuel Clemens Europe*. Letztere hätten wir mit dem reinen Vektorraummodell nicht entdeckt.

LSA:

- Ersetze A durch $A_k \in \mathbb{R}^{m \times n}$, $\text{Rang}(A_k) = k \ll \min\{m, n\}$.
- Bestapproximation an A durch Matrizen vom Rang k durch abgeschnittene Singulärwertzerlegung:

$$A = A_k + E, \quad \|E\|_2 = \|A - A_k\|_2 = \sigma_{k+1}$$

falls σ_j die Singulärwerte von A bezeichnen.

- Bewertungen für Anfrage q : $q^\top A_k$ anstelle von $q^\top A$, kleiner Fehler $q^\top E$.
- Idee: Approximation entfernt „Rauschen“ aus der Matrix, etwa die Variation der Bezeichnungen für dieselben Inhalte.
- k nicht zu klein, da sonst Spalten (Dokumente) zu ähnlich (zuviel Rauschen).
- k nicht zu groß, da Effekt sonst nicht eintritt (und Speicher-/Rechenaufwand zu groß).

D. P. O'Leary: What's the Score? Matrices, Documents, and Queries

Singulärwertzerlegung

Weitere Anwendungen

- Bildentzerrung (image deblurring)
- Gesichtserkennung
- Maschinelles Lernen
- Datenanalyse
- Signaltrennung (Cocktail Party Problem)
- Rauschunterdrückung

Ziele erreicht?

Sie sollten nun (bzw. nach Abschluss der Übungen/Selbststudium):

- wissen, was die Begriffe Vektorraum, Unterraum, Basis und lineare Unabhängigkeit bedeuten,
- diese Vorstellungen insbesondere im Fall des \mathbb{K}^n sicher anwenden können,
- sicher mit Matrizen rechnen können und den Zusammenhang zwischen Matrizen und linearen Abbildungen kennen,
- Dimension von Kern und Bild (Rang) einer Matrix (linearen Abbildung) sicher bestimmen können,
- lineare Gleichungssysteme sicher von Hand lösen können und sicher über die Anzahl der Lösungen entscheiden können,
- Determinanten moderater Größe sicher berechnen können und anhand der Ergebnisse über die eindeutige Lösbarkeit von LGS entscheiden können,
- wissen, was man unter Invertierbarkeit von Matrizen versteht und welche Beziehungen zur eindeutigen Lösbarkeit von LGS bestehen,
- die Inverse für kleinere Matrizen sicher berechnen können,

Ziele erreicht?

(Fortsetzung)

- über Skalarprodukte, Orthogonalität, Längen- und Winkelmessung bescheidwissen (vor allem im Fall \mathbb{K}^n),
- Kreuz- und Spatprodukt sicher berechnen können und über deren geometrische Interpretation bescheidwissen,
- Lagebeziehungen von Punkten, Geraden und Ebenen im Raum sicher analysieren können.
- über die Zusammenhänge zwischen Matrizen und linearen Abbildungen bescheidwissen,
- einfache geometrische Transformationen wie Drehungen und Spiegelungen mit Hilfe orthogonaler Matrizen beschreiben können,
- wissen, was orthogonale Matrizen charakterisiert,
- die Begriffe Eigenwert, Eigenvektor und Vielfachheit tiefgreifend verstanden haben,
- Eigenwerte und Eigenvektoren sicher berechnen können, ggf. auch unter Beachtung der Matrixstruktur,
- wissen, was es mit Basen von Eigenvektoren und Diagonalisierbarkeit auf sich hat.